



Städt. Amplonius-Gymnasium

Rheinberg

Schuljahr 2018/2019

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Ergebnisse der Vorphase	5
2	Grundlagen der Hauptphase	6
3	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	7
3.1	Bilanzierung	7
3.1.1	Stärken und Handlungsfelder.....	7
3.1.2	Resümee zum Unterricht	8
3.2	Bewertungen im Überblick	17
3.2.1	Kriterienbewertungen.....	17
3.2.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	24
3.3	Erläuterungen zu den Ergebnissen.....	25
3.3.1	Lernen und Lehren.....	25
3.3.2	Schulkultur	28
3.3.3	Führung und Management.....	29
4	Zusammenstellung der Daten und Bewertungen	33
5	Anhang: Weitere Daten der Schule.....	59
5.1	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation	59
5.2	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	60
5.3	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte	61

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Düsseldorf, 28.12.2018

Im Auftrag



Lutz Peller, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

1 Ergebnisse der Vorphase

Am 29.09.2016 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 3.2.1 (Seite 17ff) dargestellt.

Von den schulischen Gruppen wurden im Abstimmungsgespräch folgende Themen- und Fragestellungen als interessierende Aspekte benannt:

- Eltern
 - Transparenz bezüglich Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung, Gespräche mit den Lehrkräften
 - Weiterentwicklung der technischen Ausstattung der Schule
- Schülerinnen und Schüler
 - Kommunikation zwischen Schülern und Lehrkräften; Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung, Beratung bzgl. individueller Entwicklung der Begabungen und Fähigkeiten
 - Beteiligung an Fragen der Schulentwicklung
 - Unterstützung bei Konfliktlösung / Streitschlichtung
- Schulleitung
 - Verankerung von Kompetenzorientierung (sach- und fachbezogene Kompetenzen, Lern- und Methodenkompetenzen, sozial- und emotionale Kompetenzen)
 - Vertiefung des Bereichs Diagnose, daraus folgend Beratung und Unterrichtsentwicklung
- Lehrer
 - Zeit zum fachlichen und pädagogischen Austausch untereinander

Als zentrales Arbeitsfeld wurde „Diagnose“ benannt, um durch deren Weiterentwicklung u. a. eine Stärkung in den Bereichen der Beratung und Unterrichtsentwicklung zu erreichen. Als Entwicklungsschwerpunkt wurde formuliert:

„Am Amplonius-Gymnasium Rheinberg werden vorhandene und zu entwickelnde Diagnoseinstrumente implementiert.“

2 Grundlagen der Hauptphase

Qualitätsteam	<p>Lutz Peller (Teamleitung)</p> <p>Susanne Süß</p> <p>Achim Preuß</p> <p>Sabine Gray</p> <p>Ursel Fuchs</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulrundgang am 24.09.2018 • Schulbesuchstage vom 12.11. bis 15.11.2018 • 45 Unterrichtsbeobachtungen • 6 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal, dem Schulträger und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

3.1 Bilanzierung

3.1.1 Stärken und Handlungsfelder

Stärken

- Wertschätzendes Miteinander und lebendiges Schulleben in einem positiven, respektvollen Lern- und Arbeitsklima
- Leistungsbereite und sozialkompetente Schülerinnen und Schüler
- Engagierte schulprogrammatische Arbeit als Grundlage weiterer systematischer Schulentwicklung
- Zielgerichtetes Führungshandeln der (erweiterten) Schulleitung sowie hohe Einsatzbereitschaft von Lehrkräften
- Vielfältige neigungs- und kompetenzorientierte differenzierende Maßnahmen und außerunterrichtliche Angebote
- Vorbildliche Förderung personaler und sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Systematische Beratung von Schülerschaft und Eltern in Lernangelegenheiten unter Einbindung von diagnostischen Elementen
- Gesicherte Qualität kooperativer Arbeitsformen im Regelunterricht

Entwicklungsmöglichkeiten der Schule

- Perspektivische Jahresarbeitsplanung: Gestaltung und Bündelung der vielfältigen Entwicklungsfelder unter systematischer Einbindung von Maßnahmen, Zielen, Indikatoren der Zielerreichung, Verantwortlichkeiten, Evaluationen und Ressourcen im Sinne des Qualitätszirkels
- Weiterentwicklung des Regelunterrichts durch den Ausbau individualisierender und die Selbstständigkeit stärkender Lernarrangements

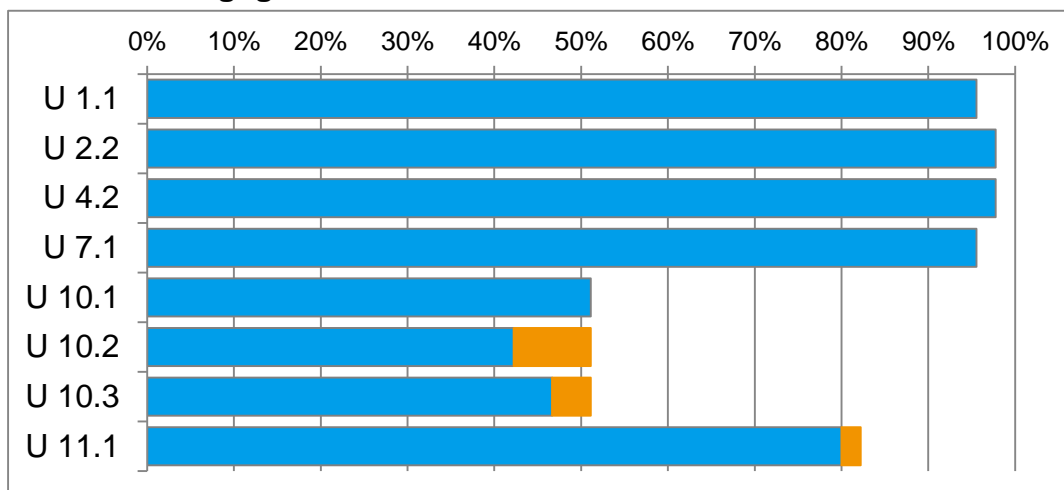
3.1.2 Resümee zum Unterricht

Im Rahmen der Qualitätsanalyse wurden durch das Qualitätsteam während der Schulbesuchstage 45 Unterrichtssequenzen beobachtet. Der Unterricht wurde in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet, die zwölf übergeordneten Kriterien zugeordnet sind. Die Erfüllungsgrade der jeweiligen Indikatoren werden in einem Balkendiagramm dargestellt. Sie zeigen für jeden Indikator den prozentualen Anteil der in guter Qualität beobachteten Sequenzen bezogen auf die Gesamtzahl der Unterrichtseinblicke. Eine ausführliche Beschreibung dazu ist im Kapitel „Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen“ (siehe Seite 40) formuliert.

Während der Besuchstage am Amplonius-Gymnasium konnten hohe Erfüllungsgrade zu Indikatoren beobachtet werden, die für Basisqualitäten guten Unterrichts stehen und eine gesicherte professionelle Grundlage für erfolgreiches Lernen bilden. Die nachfolgende Zusammenstellung von Indikatoren verdeutlicht

- die vorgefundene hohe Transparenz und Klarheit bezogen auf die Unterrichtsgegenstände,
- das angetroffene beispielhafte Lern- und Arbeitsklima,
- den hohen Bezug der Lerninhalte zur Lebenswelt und zu den fachlichen Voraussetzungen der Schülerschaft,
- eine intensive sprachliche Sorgfalt,
- die abgesicherte Qualität von Partner- oder Gruppenarbeitsphasen,
- die große beobachtete Motivation der Schülerinnen und Schüler und ihre breite Beteiligung in Plenumsphasen.

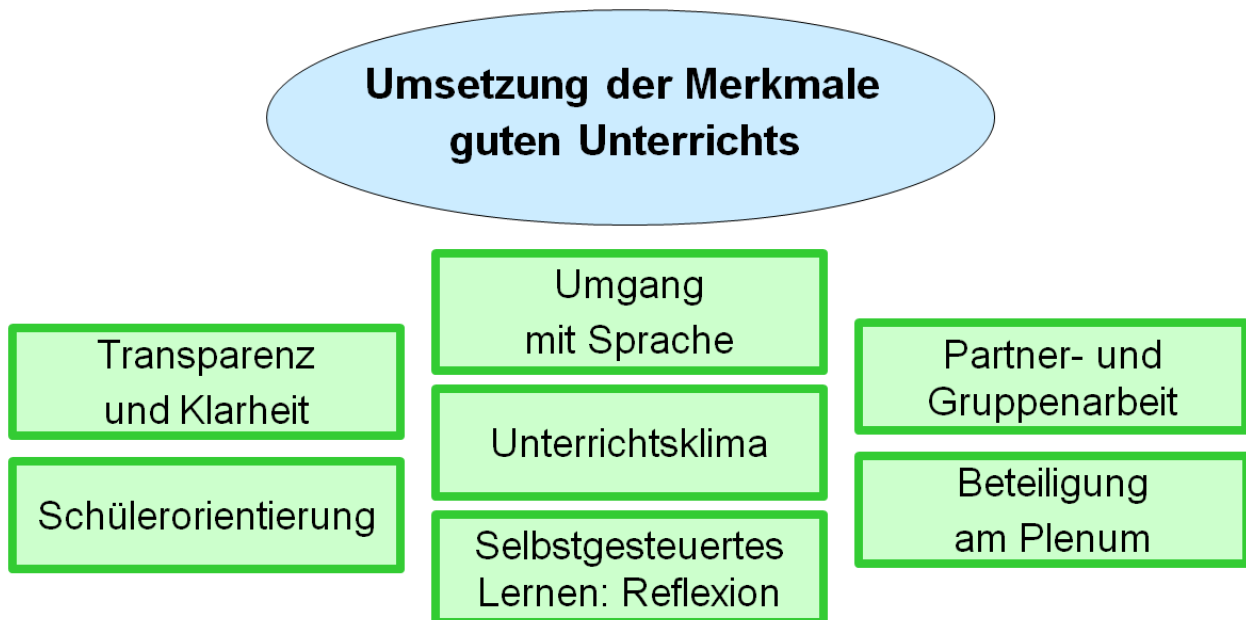
Hohe Erfüllungsgrade



Die Darstellung entstammt der Rückmeldung an die Lehrkräfte am letzten Besuchstag (15.11.2018).

- U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.
- U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- U 10.1 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- U 10.2 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- U 10.3 Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.
- U 11.1 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.

Basisqualitäten guten Unterrichts



Die Darstellung entstammt der Rückmeldung an die Lehrkräfte am letzten Besuchstag (15.11.2018).

Im Rahmen der beobachteten Unterrichtszeit waren die Sozialformen mit folgenden Zeiteanteilen angelegt: Einzelarbeit in 22%, Partner- bzw. Gruppenarbeit in 28% und Unterricht in Form des Plenums in 49% (siehe Grafik Seite 52). Wenn Partner- und Gruppenarbeit angetroffen wurde (in 23 von 45 Beobachtungen), waren die Erfüllungsgrade der Indikatoren im Vergleich zu den Durchschnittswerten des Landesberichtes 2016 stark ausgeprägt (Kriterium U 10, Seite 5536).

Der Indikator „Schülerbeteiligung“ im Rahmen angetroffener Plenumsphasen gibt mit 97 % Hinweis auf die große Leistungsbereitschaft der Schülerschaft und die Qualität der fachlichen Phasengestaltung (siehe U 11.1, Seite 57). Die Schülerschaft erhielt in 16 von 37 beobachteten Plenumssequenzen Gelegenheit zur Mitgestaltung z. B. durch moderierende, präsentierende, berichtende, durch Fragen weiterführend oder Stellung beziehende Beiträge. In 13 von 37 Plenumsphasen war der unmittelbare Bezug von Schülerinnen und Schülern aufeinander (ohne Zwischenvermittlung der Lehrkraft) in

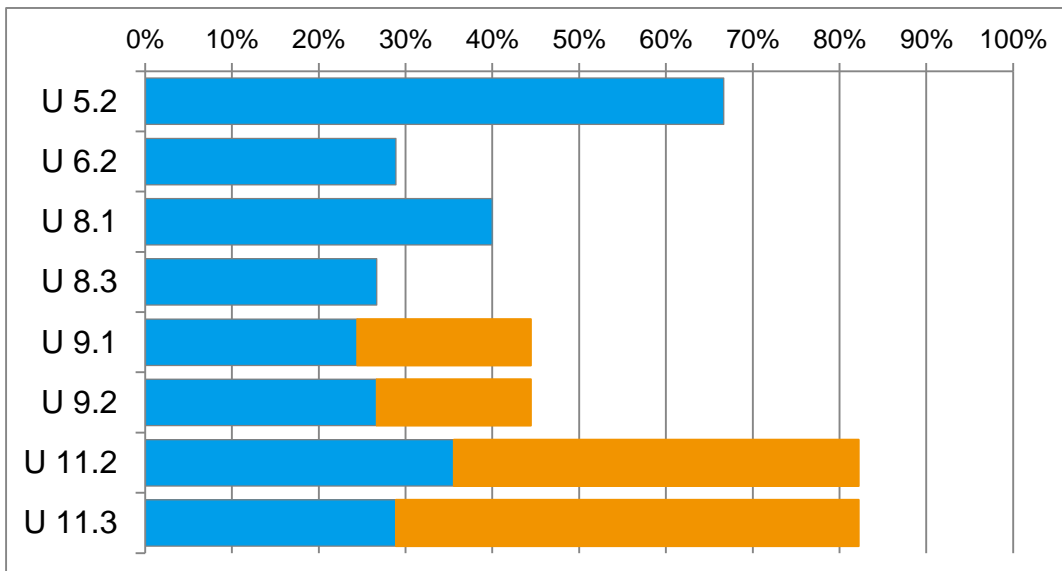
guter Qualität angelegt, beispielsweise durch einordnende, ergänzende, aufgreifende, reflektierende bzw. bewertende Beiträge.

Aufgaben der komplexeren Anforderungsbereiche 2 und 3 waren in 14 von 23 ange-troffenen kooperativen Phasen verhältnismäßig häufig eingebunden (Grafik Seite 53). In der Aufgabenkultur besonders von Plenumsphasen wurden während der Besuchstage hohe Anforderungsbereiche weniger stark angetroffen. Auch in Plenumsphasen waren sie schwächer ausgeprägt (siehe Seite 54).

Individuelle Lernwege durch Umfang- und Zeitdifferenzierung (11 Beobachtungen) oder alternativ durch Niveaudifferenz (12 Beobachtungen) wurden in der unterrichtlichen An-lage insgesamt zwanzig Mal in guter Qualität umgesetzt (U 9, Seite 51). Gelegenheit zu eigenen Entscheidungen in Arbeitsprozessen erhielten Schülerinnen und Schüler in 18 von 45 Sequenzen (siehe U 8.1 Seite 50), der selbsttätige Zugriff auf organisierte Hilfen wurde 12 Mal in guter Qualität angeboten (U 8.3 Seite 50). In 13 von 45 beobachteten Phasen waren Materialien bereitgestellt, auf die Lernende von sich aus zugreifen konn-ten (U 6.2, Seite 48). In einem Drittel von 45 Einsichtnahmen ergaben sich Lernzeitver-luste in Form individueller Leerläufe (U 5.2, Seite 47).

Weniger hoch ausgeprägte Erfüllungsgrade

Entwicklungsfeld: Weiterentwicklung des Regelunterrichts durch den Ausbau individua-lisierender und die Selbstständigkeit stärkender Lernarrangements



Die Darstellung entstammt der Rückmeldung an die Lehrkräfte am letzten Besuchstag (15.11.2018).

2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen kön-nen.

2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.

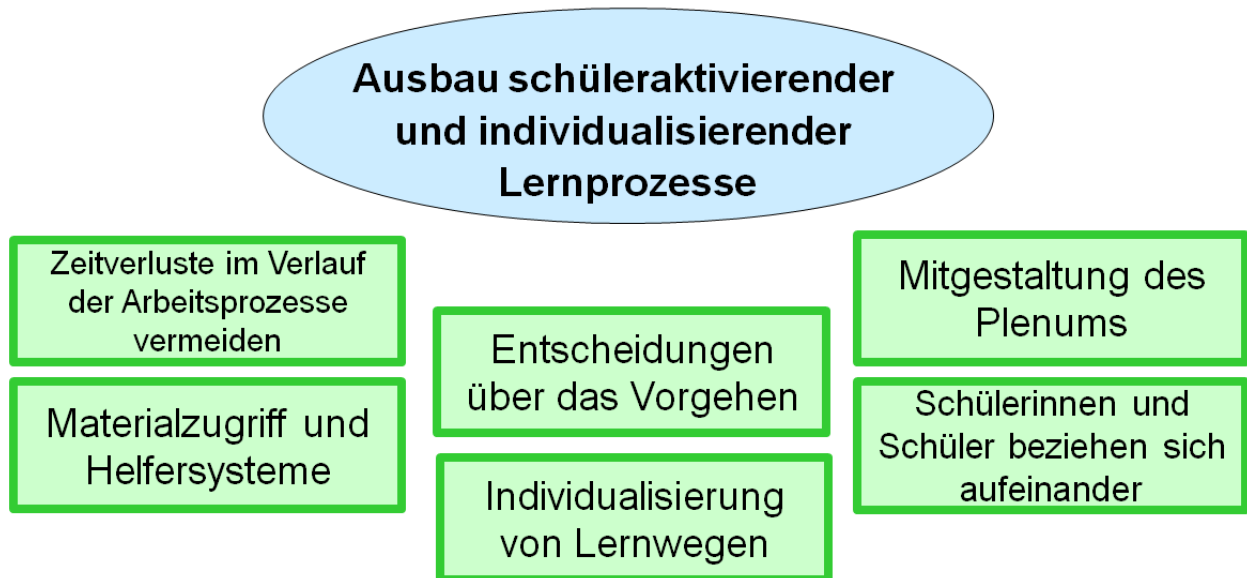
2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.

2.3.9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang und Zeit.

2.3.9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

2.3.11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.

2.3.11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



Die Darstellung entstammt der Rückmeldung an die Lehrkräfte am letzten Besuchstag (15.11.2018).

Eine Weiterentwicklung des Regelunterrichts durch den Ausbau individualisierender und die Selbstständigkeit stärkender Lernarrangements in unterrichtlichen Prozessen, damit auch eine Steigerung der effektiven Nutzung von Lernzeit, können durch

- Ausbau der Berücksichtigung individueller Lernwege mittels umfang-, zeit- und niveau-differenter Aufgaben (U 9, Seite 51),
- Bereitstellung fachlicher und überfachlicher Materialangebote im Lernraum,
- häufigeren Einbezug von individualisierten Materialien und strukturierten Helfersystemen (siehe U 6.2, Seite 48, und U 8.3, Seite 50),
- intensivierte Einbindung der Schülerschaft in Planungs- und Entscheidungsprozesse (siehe U 2.3, Seite 44, und sowie U 8.1, Seite 50) und
- Ausbau der Schülerbeteiligung in Plenumsphasen, indem Schülerinnen und Schülern z. B. Gelegenheit zur Bezugnahme auf Beiträge anderer Schülerinnen oder Schüler gegeben wird (U 11.3, Seite 57),

gestärkt werden.

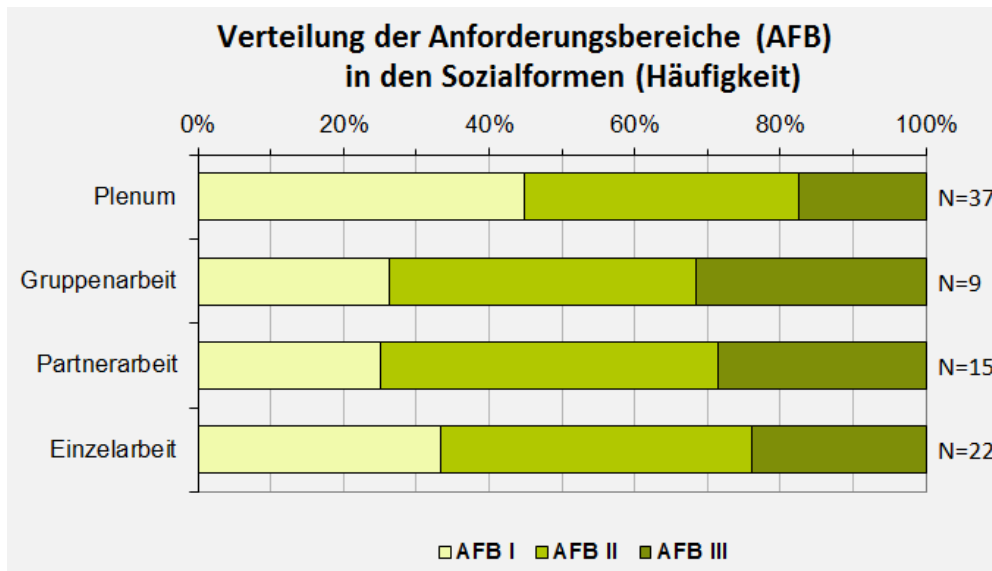
Die folgenden Ausführungen stellen Verbindungen zwischen Indikatoren der Unterrichtsbeobachtungen und nachfolgend dargestellten, nicht mit einer Bewertungsstufe versehenen Kriterien des Qualitätstableaus her.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.
2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

Von beobachteten 45 Vermittlungsprozessen waren 17 problemorientiert angelegt. In 14 Sequenzen konnte der Einsatz von Problemlösungsstrategien durch die Schülerinnen und Schüler beobachtet werden (Kriterium U 3, Seite 45).

Indikatoren, die neben der problemorientierten Anlage des Unterrichts auf herausfordernde und aktivierende Anteile hin reflektiert werden können, geben beispielsweise Aufschluss über den während der Besuchstage beobachteten planerischen (U 2.3, Seite 44/45) oder Entscheidungen ermöglichenden (U 8.1, Seite 50) Einbezug der Schülerinnen und Schüler, über die strukturiert angebotene Gelegenheit zum Zugriff auf Material (U 6.2, Seite 48) und Hilfen (U 8.3, Seite 50), schüleraktivierende Anteile des Plenums (U 11.2. und 11.3, Seite 57) oder individualisierende und differenzierende Wege (U 9, Seite 51). Die Erfüllungsgrade dieser Indikatoren bieten sich zum Abgleich mit eigener Wahrnehmung und eigenem Umsetzungsanspruch sowie mit vereinbarten fachlichen und überfachlichen Kriterien guten Unterrichts an.

Wie bereits oben beschrieben wurde die kognitive Aktivierung durch Aufgabenformate, deren Lösung mit Schwierigkeiten verbunden ist und welche kognitive Dissonanzen auslösen, vom Qualitätsteam in kooperativen Arbeitsphasen häufiger beobachtet als in Plenums- oder Einzelarbeitsphasen (siehe Seite 53f.).



Den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurde in einer hohen Anzahl der eingesehenen Sequenzen Rechnung getragen: sinnstiftender Kontext von Lerninhalten und ihre Bedeutsamkeit und Relevanz wurden durch Bezüge zur Lebenswirklichkeit der Schülerschaft bzw. zu fachlichen und fachübergreifenden Inhalten transparent gemacht. Im Sinne anschlussfähigen und kumulativen Lernens griffen die Lehrkräf-

te sehr oft auf Erfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerschaft sowie auf Erlerntes zu (siehe Indikatoren U 2.1 und 2.2, Seite 44).

Die Schule hat Methoden- und Medienlernen in ihrem Schulprogramm verankert und die einzelnen Bausteine methodischen Kompetenzerwerbs in einem schulischen Methodenkonzept (Stand 07.2018) festgelegt. Das vorliegende Methodencurriculum stellt in Verbindung mit der bereits vorgenommenen Rückbindung an Leitfächer, der begonnenen Einarbeitung in die schulinternen Fachlehrpläne sowie mit einem aktuell in der Einführung befindlichen Portfolio für die Schülerinnen und Schüler eine gute Grundlage für die systematische und vertiefte Förderung selbstgesteuerten und aktivierenden Lernens dar.

Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege wurden in gut der Hälfte der Einsichtnahmen als Lernchance aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt (U 2.4, Seite 44).

Mit der Einrichtung eines differenzierten und lebendigen Angebotes an Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerben, kulturellen, sprachlichen und sozialen Angeboten hat die Schule eine breite und vielfältige begabungsorientierte äußere Differenzierung ausgeprägt. Entwicklungsmöglichkeit besteht im Ausbau der individualisierenden und differenzierenden Lernarrangements und der Stärkung selbstgesteuerter Lernprozesse im Regelunterricht. In den Unterrichtssequenzen, in denen die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler durch differenzierte Lernzugänge und individualisierte Lernprozesse, durch Berücksichtigung der Selbststeuerungskompetenzen (kognitive Lern-, Planungs-, Monitoring- und Reflexionsstrategien) und Schüleraktivität umgesetzt waren, wurden Zeitverluste in den Arbeitsprozessen deutlich vermieden.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.

In den 45 beobachteten Sequenzen wurden überwiegend „klassische“ Medien und Arbeitsmittel eingesetzt, zu 80 % zielführend und in einer Qualität, die das Lernen unterstützte (U 12, Seite 58). Die Schule hat ein 31-seitiges Medienkonzept erarbeitet, das sich bewusst als Bestandteil der Schulprogrammarbeit definiert (ebd. Seite 5, Stand 07/2018): *„Dieses Konzept konkretisiert und verbindet die Vermittlung von anwendungsbezogenen, gestaltenden Kompetenzen einerseits und das Erlernen eines mündigen Umgangs mit neuen Medien.“*

Die Vermittlung der bezeichneten Kompetenzen wird in jahrgangsbezogenen Modulen im Rahmen des schulischen Faches „Lernen³“ grundgelegt. Sie werden weiterhin in den schulinternen Lehrplänen in einen fachlichen Kontext gestellt. So berücksichtigt der

Fachbereich Chemie den Aspekt „digitale Medien“ ausführlich in einem eigenen Kapitel. Zur Medienkonzeption gehören Gedanken

- zur Einführung in das Medienverständnis der Schule,
- über pädagogische Herausforderungen und Aufgaben (Kompetenzerwerb, Methodencurriculum „Umgang mit Medien“, Medienerziehung, Mediennutzung im Fachunterricht, medienbezogene Projekte und Angebote),
- über die schulische Kommunikation mit Hilfe neuer Medien (Moodle, Homepage, Facebook, E-Mail),
- zur medialen Ausrichtung und Aufstellung der schulischen Verwaltung,
- bezüglich der Qualifizierung und Fortbildung des Kollegiums,
- zum Stand der Hardwareausstattung und Support (Darstellung des ist-Zustands, Ausbau/Anforderungen).

Mediale Akzente finden des weiteren Niederschlag in folgenden Punkten:

- ZEUS-Projekt in Kl. 7 (Formatierung von Texten)
- Präsentationssoftware wird fächerübergreifend unterrichtlich angebunden
- Medienscouts
- Aufgreifen von Medienerziehung/Prävention (Mediencout-Programme), Medienpass NRW, EU-Initiative „klicksafe“

Die anstehende systematische und verbindende – auf mehrere Jahre ausgerichtete – Fortführung der aktuellen Ansätze und Module schulischer Vermittlung von Medienkompetenz trägt nachhaltig dazu bei, die formulierten didaktischen und methodischen Grundlagen eines zeitgemäßen Medienunterrichts weiter zu stärken.

Die Schule erlebt ihre derzeitige Anbindung an das Internet (z.B. durch flächendeckendes WLAN) und die technische Ausstattung mit Computern und Softwarelizenzen für die genannten Aufgaben als Grundlage, die zur Erfüllung der Anforderungen der Kernlehrpläne und der Perspektiven digitaler Bildung in NRW weiterer Aktualisierungen bedarf, die man sich u. a. durch die Umsetzung des Programms „Gute Schule 2020“ verspricht.

Selbstständiges Lernen und die Befähigung dazu werden am Amplonius-Gymnasium besonders durch Angebote gefördert, die den Regelunterricht begleiten. Zu nennen sind Programme wie das Projekt „Helfende Hände“ (Unterstützung der Übermittagsbetreuung), das Patenmodell für untere Klassenstufen, Streitschlichter, von der SV organisierte Ausleihe von Spielgeräten, Patenschaften für Kinder in der Dritten Welt über „Patenschaft Gudrun Hertel“ mit zahlreichen caritativen Aktionen, Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe, Beteiligung am internationalen Austausch des PAD (das „Amplonius“

ist u. a. Austauschschule im Rahmen des Pädagogischen Austauschdienstes), Klassen- und Studienfahrten, Feste und diagnosegestützte Beratung.

Der Regelunterricht wird zudem durch Angebote begleitet, die eigenständiges Lernen fördern, wie z. B. durch das ZEUS-Projekt bzw. „Schüler lesen Zeitung“ / Zeitungsprojekt Deutsch in Klasse 9, durch Projekte / Wettbewerbe in den Fächern Geschichte und Politik, Schülerzeitung als Fördermaßnahme für leistungsstarke Schüler in Deutsch in 5.2 möglich, Einbindung des Drehtürmodells und zunehmende Arbeit mit der Lernoberfläche Moodle („Amplonius Online“).

Die Unterstützung selbstständigen Lernens im Regelunterricht (siehe Hinweise oben) in Form z. B. des eigenständigen Zugriffs auf bereitgestellte Materialien oder auf strukturierte bzw. organisierte Hilfen, der eigenverantwortlichen Mitgestaltung von Plenumsphasen, Beteiligung an Planungen und durch Entscheidungen kann über die Intensivierung von proaktiven Anteilen gestärkt werden.

2.8.1.1

Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.

Die Erfüllungsgrade zum Kriterium U 1 (Seite 43) zeichnen sich im Allgemeinen durch eine in hohem Maße transparente Anlage des Unterrichts durch die Lehrkräfte ab.

Kooperative Arbeitsformen wurden in 23 von 45 Beobachtungen angetroffen. Die Erfüllungsgrade der zugehörigen Indikatoren weisen auf eine routinierte und effiziente Einbindung kooperativer und teambezogener Elemente in die Lernprozesse hin (U 10, Seite 55).

2.9.1.1

Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.

Die verlässliche und effektive Nutzung von systemischer Lernzeit durch Pünktlichkeit wurde während des Schulbesuches in 42 von 45 Beobachtungen erlebt. Die lernbereite Schülerschaft, eine motivierende Lernatmosphäre, die verlässliche Umsetzung der Stundenplanung und die gesicherten organisatorischen Rahmenbedingungen tragen zum Gelingen bei. Zeitverluste im Laufe der Arbeitsprozesse ergeben sich beispielsweise durch individuelles Warten auf notwendige Klärungen oder Unterstützung, auf Lösungskontrolle oder Rückmeldung zum Stand des individuellen Arbeitsprozesses sowie durch Warten auf weitergehende Anweisungen bzw. Impulse nach Abschluss einer Teilaufgabe. Ergebnisse dieses Indikators lassen sich z. B. auf der Grundlage der Beobachtungen zum individualisierten und schüleraktivierenden Lernen reflektieren (U 5, Seite 47; auch: Beobachtungen zu den Sozialformen, Seite 52ff).

2.10.1.1 Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.

In den gemeinsamen Arbeitsprozessen und in allen Begegnungen während der Vorphase und Hauptphase der Qualitätsanalyse erlebte das Qualitätsteam am Amplonius-Gymnasium ein vorbildliches soziales Klima und einen ausnahmslos respektvollen, reflektierten sowie wertschätzenden Umgang der am Schulleben Beteiligten. Die beispielhafte Ausprägung wurde als tragende Grundlage zur Gestaltung der vielfältigen und herausfordernden Entwicklungsprozesse, des schulischen Lebens und der unterrichtlichen Arbeit gesehen (U 7, Seite 49).

Erzieherisches und sozial steuerndes Handeln erfolgte durch die Lehrkräfte in bestärkender und situativ angemessener Weise. Die beobachtete Wertschätzung von unterrichtlichen Beiträgen und Leistungen der Schülerinnen und Schüler wird nach Dokumentenanalyse und Interviewaussagen durch die strukturierte und engagierte Begleitung der individuellen Lernbiografien z. B. in Form der Schüler-Lehrer-Elterngespräche, der Diagnosekonferenzen in der Erprobungsstufe, der Quartalsberatungen in der Oberstufe, der wöchentlichen Lehrersprechstunden und der in den Interviews bestätigten Offenheit des Kollegiums und der Schulleitung für Beratungsanliegen in verankerter und anlassbezogener Beratung unterstützt.

3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.3.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
2.1.4.2	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				
2.5.1.1	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analy- se (mit der Schule vereinbart)				
3.5.1.3	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige wei-
tere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.	++			
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.				

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++			
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.	++			
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.	++			
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.	++			
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		

Lehren und Lernen

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.	++			
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.		+		
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.				

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.				

Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.				
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.				

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.				

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.	++			
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.				
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.				

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Schulkultur

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.				

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.				
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.				
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.				
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.				

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.				
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.				

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.	++			
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.	++			
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.				
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.		+		

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.	++			
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.				

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

Führung und Management

Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.				
---------	---	--	--	--	--

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.				
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

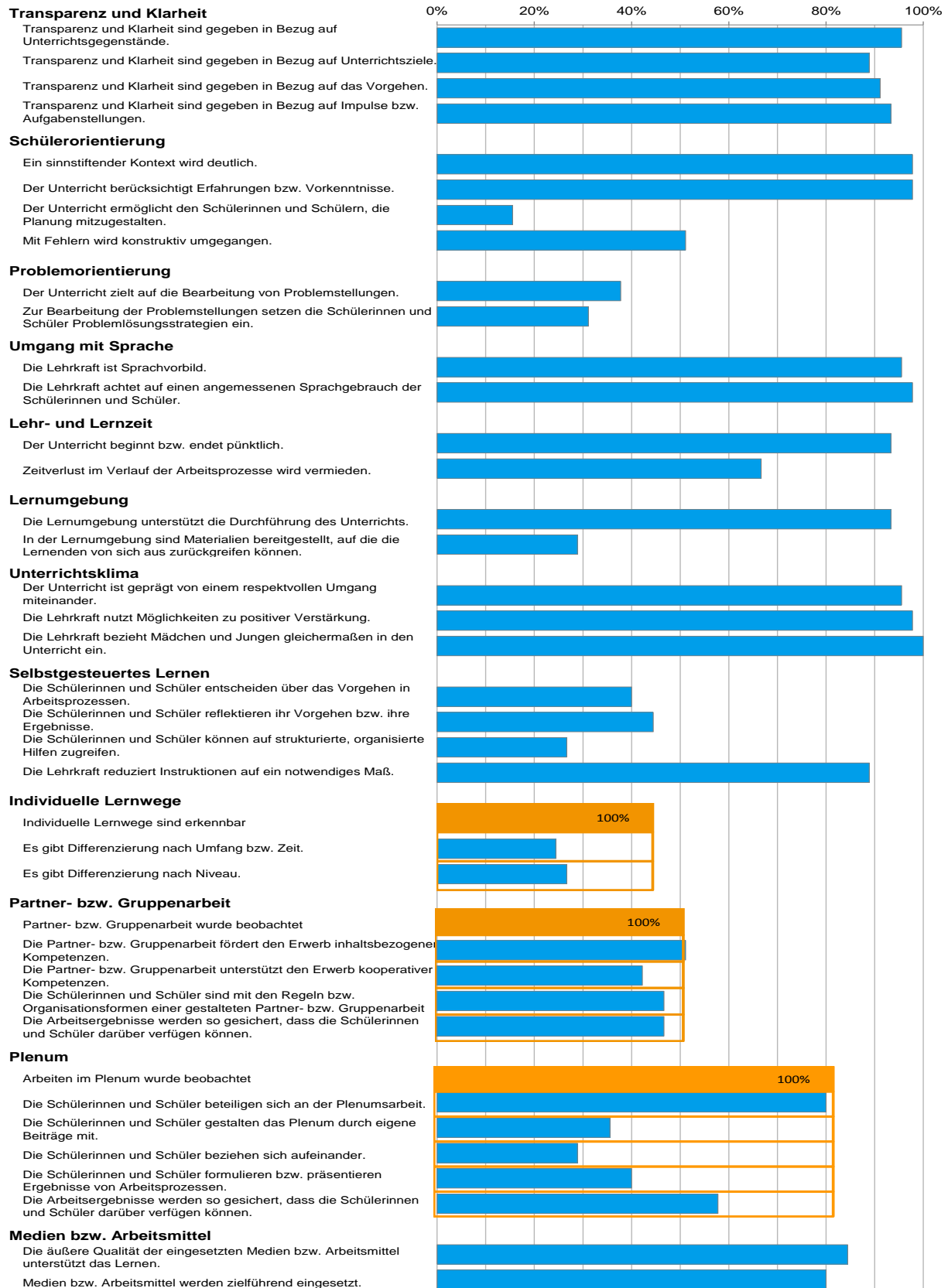
Lehrerbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	---	--	--	--	--

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.				
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.				
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

3.3.1 Lernen und Lehren

Das Amplonius-Gymnasium Rheinberg (AGR) hat die schulinternen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Chemie, Geschichte und Sport vorgelegt. Die eingesehenen Lehrpläne sind aktuell und berücksichtigen die Vorgaben der Kernlehrpläne und Bildungsstandards. Sie sind kompetenzorientiert gestaltet und orientieren sich an den Beispielen des Lehrplannavigators des Schulministeriums. Ihre Anlage ist übersichtlich und sichert den spiralcurricularen Kompetenzerwerb.

Aus Sicht der Qualitätsanalyse zeigen die schulinternen Lehrpläne durch systemische Absprachen eine funktionierende Arbeit der Fachkonferenzen und stellen eine alltagsbezogene Orientierung und Entlastung für die einzelne Lehrkraft und die alltägliche unterrichtliche Praxis dar. Aufgrund der spiralcurricularen Anlage sichern sie den Lernzuwachs der Schülerschaft und stellen eine geeignete Basis für weitere pädagogische und fachliche Vereinbarungen dar.

Die standortbezogenen Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit, die Bezüge zum Schulprogramm und zu individuellen Voraussetzungen der Schülerschaft und Differenzierungsbedarfen werden in unterschiedlicher Tiefe und Konkretisierung berücksichtigt. Positiv hervorzuheben sind die Einbettung des Methodencurriculums, der Inhalte der individuellen Förderung („förderBAR“) und der Leseförderung in schulinterne Curricula (z.B. Mathematik S. 148ff). Vereinbarungen zum vorhabenbezogenen Einsatz von Methoden und Medien, zu Sozialformen, Lernwegen, Differenzierungen, zur Einbindung von außerunterrichtlichen Lernorten und zur Leistungsmessung und deren Funktion und Nutzung sind unterschiedlich ausgeprägt.

Im Schulprogramm des AGR in vier Teilen auf 629 Seiten folgen nach 1) der Darstellung von pädagogischer Ausrichtung und Leitgedanken der Schule („Gemeinsam Potenziale erkennen, nutzen und entwickeln“), 2) der organisatorischen und qualitativen Schulentwicklung im Teil 3) Konzept-Darstellungen mit einer (u. a. Bezüge zum Qualitätstableau des Landes aufweisenden) Übersichtsseite zu Beginn und nachfolgender ausführlicher Darstellung eines jeden Feldes. Das Kapitel 4 bildet als Abschluss die historische Entwicklung der Schule ab.

Im Schulprogramm beschreibt die Schule sehr ausführlich und kohärent ihre pädagogische Grundorientierung, den derzeitigen Stand der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Schwerpunkte der Schulentwicklung. Die bisherigen Maßnahmen und der Ist-Stand sind dargelegt und ein Ausblick auf die Weiterarbeit wird entworfen.

Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler beispielhaft. Eine Vielzahl von Maßnahmen unterstützt die Lernenden in der Entwicklung ihrer Selbst- und Sozialkompetenzen (siehe auch oben Ausführungen zu Kriterium

2.2.4.1 „Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.“). Besondere soziale und Lern-Leistungen werden am letzten Tag des Schuljahres durch „Amplonius Awards“ geehrt (Schulprogramm Seite 22).

Die Schule hat ihr Methodencurriculum im Schulprogramm verankert (Schulprogramm Seite 271ff.). Durch Vermittlung von Lerntechniken und Methoden in jahrgangsbezogenen Angeboten und Modulen werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernkompetenz gestärkt (z. B. „Lernen³“ mit Elementen der ITG und von „Lernen des Lernens“, „Uni-Trainees“ als AG in der Einführungsphase der Oberstufe, Methodentage in Klasse 6 zur Medienerziehung und in der Stufe Q1 zur Facharbeit). Das spiraling aufgebaute und fachgebundene Methodencurriculum ist aus der Fachschaftsarbeit erwachsen und mit ihr verzahnt, bezieht sich auf die Kernlehrpläne der einzelnen Fächer und arbeitet nach dem Prinzip der Zuordnung bestimmter Methoden zu Leitfächern und ihrer Vertiefung im breiteren Fächerkanon.

Die Schule gestaltet auf der Grundlage einer bewussten Wahrnehmung und Bestimmung des eigenen Standortes ein vorbildliches unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot. Der Vielfalt ihrer Schülerschaft trägt sie u. a. durch die Arbeit in den Bereichen der Sprachenfolge, Sprachenzertifikate und des Auslandsaustausches, der künstlerischen und musischen Förderung, durch die Teilnahme am Netzwerkprojekt „Lernpotenziale. Individuelle Förderung am Gymnasium“ (ehemals: Zukunftsschule NRW; hierbei wurden die Konzepte „SLEG“ [Schüler-Lehrer-Eltern-Gesprächetag] und „Leseschule“ etabliert), durch Umsetzung der Idee „Leseschule“ in Anbindung an diverse Fächer, gezielte diagnosegestützte LRS-Förderung, die „förder/forderBAR“ als stützendes und stärkenorientiertes Modul, durch Verwirklichung ihres Inklusionskonzeptes und der Akzente ihrer „Deutschlernförderklasse“ Rechnung. In seiner Vielgestaltigkeit – auch in der Anlage der Oberstufenkurse – bietet das Lernangebot des AGR den Schülerinnen und Schülern in verlässlicher Weise ein neigungs- und interessengerechtes sowie motivierendes und kompetenzstärkendes Angebot.

Das AGR hat Grundsätze zur Leistungsbewertung in einem umfassenden übergeordneten Konzept (Stand 05/2018) und in fachlich eingebundenen Regelungen festgelegt. Das übergeordnete Dokument macht Angaben zu gesetzlichen Vorgaben und Beschlüssen der Lehrerkonferenz, legt Grundsätze der Leistungsbewertung – auch als Element der Qualitätssicherung – fest und beschreibt Kriterien zur Bewertung von schriftlichen Arbeiten, Facharbeit, Praktikumsbericht und „sonstiger Mitarbeit“. Es enthält Bewertungsbögen zur Facharbeit für die Fächer Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Erziehungswissenschaften, Französisch, Geographie, Informatik, Latein, Mathematik, Philosophie, Physik, Religion und Sozialwissenschaften.

Die Fachschaften haben sich nicht nur über die Erwartungshorizonte der Bewertung von Facharbeiten verständigt, sondern auch über Kriterien der Bewertung von kooperativen Leistungen und Lernleistungen im Sektor der Sonstigen Mitarbeit. Die vorliegen-

den Ausführungen zur Leistungsbewertung stellen durch ihre Festlegungen eine geeignete Grundlage und Orientierungsbasis dar.

In Interviews wird bei weitestgehender Zufriedenheit mit der Herstellung von Klarheit und Transparenz bezüglich der Erwartungen in den Fächern und mit der Gleichsinnigkeit der Benotung von lehrkraftabhängigen Erfahrungen berichtet.

Die intensive weitere Verständigung über die pädagogische Nutzung von Leistungsmessung und Leistungsbewertung unterstützt a) die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts und b) die Lernberatung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler über erfolgreiches Lernen sowie c) gerade angesichts der beobachteten hohen Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler selbstständige Lernprozesse und gezielte Hinweise zu individuellen Lernfortschritten und individualisierten Lernwegen.

Als vorrangiges Feld der Weiterentwicklung wurde im Abstimmungsgespräch die Arbeit am Diagnosekonzept vereinbart. Das in diesem Kontext angelegte Konzept „Pädagogische Diagnose am Amplonius-Gymnasium, Rheinberg“ (Stand 08/2018) ist im Schulprogramm verankert (470 ff.). Das bisherige Engagement im Diagnosebereich hat dazu geführt, dass eine Stärke der Schule in der systematischen Beratung von Schülerschaft und Eltern in Lernangelegenheiten unter Einbindung von diagnostischen Elementen liegt.

Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte bestätigten in den Interviews, dass die Lehrkräfte der Schule sie in Lernangelegenheiten umfassend und hoch engagiert beraten. Als ein wesentliches Modul hat sich der bisher dreimal durchgeführte, oben erwähnte Schüler-Lehrer-Eltern-Gesprächetag (SLEG, Schulprogramm Seite 383ff) für die Stufen 5 bis 9 erwiesen, in welchem Raum für Lernentwicklungsgespräche geboten wird. Vorbereitend werden obligatorische Selbsteinschätzungsbogen genutzt. Die Gespräche werden von allen Beteiligten inhaltlich sorgfältig vorbereitet, nachbereitet und evaluiert, Erkenntnisse werden für die künftige Lernentwicklung genutzt. Zudem bieten die Lehrkräfte eine wöchentliche Sprechstunde an.

Die Beratungsstrukturen sichern die Begleitung der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Elternhäuser vorbildlich vom Einstieg in das Gymnasium bis zum Abschluss bzw. dem weiteren Ausbildungsweg.

Wie bereits oben zum Kriterium 2.10.1.1 zur hohen Ausprägung der Qualität unterrichtlichen Indikatoren ausgeführt, findet Lehren und Lernen in einer positiven und motivierenden Atmosphäre statt. Die Beobachtungen in den Besuchstagen und Interviewausagen bestätigten, dass der erzieherische Umgang auch mit herausfordernden Verhaltensweisen in emphatischer Weise geschieht und Feedback sowie konstruktive Kritik als Element der gemeinsamen Kultur verstanden wird.

3.3.2 Schulkultur

Eine Stärke der Schule liegt im wertschätzenden Miteinander, im lebendigen Schulleben und einem positiven, respektvollen Lern- und Arbeitsklima. Wesentlicher tragender Faktor ist dabei eine leistungsbereite und sozialkompetente Schülerschaft. Das Miteinander und die Schulkultur am AGR werden nach den Beobachtungen im Rahmen der Begegnungen während der Qualitätsanalyse in hohem Maße von Respekt, zugewandter Haltung und Wertschätzung geprägt. Im Schulprogramm wird als ein grundlegendes pädagogisches Ziel „Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und Transparenz im Umgang aller am Erziehungsprozess Beteiligten“ festgelegt (ebd. Seite 11).

Die im Jahre 2015 verabschiedete Schulvereinbarung bildet für die Schule die Grundlage gemeinsamer Orientierung. Sie ist im Schulprogramm und auf der Homepage implementiert. Eine Arbeitsgruppe hat Unterrichtsbausteine zu den einzelnen Vereinbarungen entwickelt, die allen Lehrkräften zur Verfügung stehen und in regelmäßigen Abständen evaluiert, angepasst und erweitert werden (auch: Erarbeitung und Diskussion mit Schülern im Rahmen von „Lernen³“).

Die Schulvereinbarung wird durch Regeln begleitet, die in der Schulordnung festgelegt (Schulprogramm Seite 570 ff.; Stand 05/2013) und ebenso auf der Homepage hinterlegt sind (<https://www.amplonius.de/unsere-schule/hausordnung/>, 19.10.2018). Sie thematisieren Verhalten, Umgang mit Einrichtung, Gebäude, Sachen, besondere Fragen in rechtlichen Angelegenheiten und außergewöhnlichen Situationen. Auf ihre Einhaltung wird nach Wahrnehmung von Schülerschaft und Eltern im Allgemeinen gleichsinnig, in einigen Fragen in gewisser lehrkraftabhängiger Bandbreite geachtet.

„Eine große Schulgemeinde bedeutet Vielfalt. Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Charakteren und unterschiedlichen Einstellungen prägen das Amplonius-Gymnasium.“ (Schulprogramm Seite 623) Das AGR berücksichtigt bei der Entwicklung des Schulprogramms und Profils die Vielfalt der Schülerschaft an Begabungen, Neigungen und Interessen. Es bietet Kindern und Jugendlichen mit ihren divergierenden Ausgangsbedingungen, Anlagen, Lerntypen und Potenzialen Angebote, von denen sie in schulischem Lernen und Persönlichkeitsentwicklung profitieren können und durch welche ihre Stärken und Schwächen gefördert und gefordert werden.

Wie bereits oben in den Erläuterungen zum „Lernen und Leben“ ausgeführt (Seite 25) resultiert hieraus ein Spektrum von Formaten, die das Schulleben bereichern: Veranstaltungen zur Begabungsförderung, kompetenzstärkende Programme wie Schulsanitäter, Streitschlichter, Tutoren- und Patenwesen, prophylaktische Veranstaltungen und Projekte, Aktionen der SV, Kooperationen, Schulpartnerschaften und Schulaustausch, systematische Beratungsmodule, Informationen, Feiern und Veranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften sowie kulturelle Angebote.

Elternschaft und Schülerschaft tragen engagiert und substantiell zur Gestaltung des Schullebens und zur Ausgestaltung von Schulentwicklungsprozessen bei.

Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen wird durch die bereits bezeichneten unterrichtsbezogenen und außerunterrichtlichen Formate und durch ergänzende konzeptionelle Ansätze (z. B. Interventions- und Maßnahmenprogramm, Notfallkonzept) systematisch gepflegt. Neben der fachlichen Aufarbeitung im Unterricht werden wertebezogene Themen am AGR in einem reichen Spektrum von ergänzenden und korrelierenden Angeboten verwirklicht. Dazu gehören die Medienscouts, Streitschlichter, Patenschaften intern (Klassenpaten aus der Oberstufe) und extern (Gudrun-Hertel-Patenschaft), Inklusion, im Schulprogramm verankerte Erinnerungs- und Gedenkkultur, Vermittlung fachlicher Kompetenzen in AGs oder projektbezogenen Formaten, Studienfahrt in die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, Gespräche mit Zeitzeugen und interkulturelle Begegnung zwischen jungen Menschen aus verschiedenen Ländern.

Der Informationsfluss wird vielgestaltig umgesetzt. Neben der informativen Homepage wird der Austausch über Mailverkehr als zentraler Weg genutzt. Weitere digitale Instrumente sind die auf der Lernplattform „Moodle“ eingerichtete Oberfläche „Amplonius Online“ und in der Oberstufe eine Vertretungs-App. Zudem stellen Protokolle der Gremiensitzungen, Aushänge in für die jeweiligen Adressaten relevanten und bekannten Bereichen sowie Schulleiterbriefe und das Mitteilungsbuch Transparenz her.

In Dokumenten der Schule, in Beobachtungen und Interviewaussagen wurde deutlich, dass intensive Arbeit im Team die Grundlage der Arbeits- und Entwicklungsprozesse ist. Neben punktuellen Festlegungen von Systemzeiten wird Teamarbeit aktuell durch eine Vielzahl von anlassbezogenen Besprechungen, Arbeitsschritten und im Jahresplan festgelegten Terminen (beispielsweise Fachkonferenzen) umgesetzt.

Teamstrukturen sind durch die grundsätzliche Doppelbesetzung von Funktionen und Aufgabenverantwortungen angelegt. Sie sind beispielsweise Basis der Prozesse in der Erweiterten Schulleitung, Schulentwicklungsgruppe, in Jahrgangs- und Stufenteams, in der Fachschafts- und Inklusionsarbeit sowie im Zusammenhang konkreter Arbeitsschwerpunkte. So treffen sich in diesem Sinne u. a. SV und Lehrerrat, das Team der Förderung und Beratung („FöBe-Gruppe“), und die im Inklusionsteam Zusammenarbeitenden. Im Notfallkonzept (Schulprogramm Seite 373ff) ist z. B. auch die Nutzung von multiprofessionellen Strukturen eingebunden. Durch weitere systematische Verankerungen kann die Schule die gelebte Praxis sichern.

3.3.3 Führung und Management

In den Qualitätsberichten werden zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“ ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet (siehe Seite 37). In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt. Eine textliche Darlegung entfällt.

Die Schul- und Unterrichtsentwicklung nimmt zentralen Stellenwert im Leitungshandeln ein. Die relevanten Felder und Aspekte werden im Schulprogramm (siehe oben zu 3.3.1

Seite 25) kohärent dargestellt. Merkmale der Managementprozesse sind das hohe Engagement aller Beteiligten, Zielklarheit, Einbezug von Evaluation bei der partizipativen Umsetzung, hohe Präsenz und Kommunikationsfähigkeit und das konsequente Delegieren konkreter Aufgaben an verantwortliche Personen und Teams. Die 2016 eingerichtete Schulentwicklungsgruppe (Schulprogramm Seite 28) besteht aus der gewählten Vertretung des Kollegiums, der Eltern- sowie Schülerschaft. „Schulentwicklung versteht sich dabei als das Zusammenspiel von Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung und orientiert sich am Referenzrahmen Schulqualität NRW.“ (ebd.)

In den vergangenen vier Jahren wurden u. a. folgende Schwerpunkt der Schulentwicklung bearbeitet:

- Einführung und Umsetzung eines schulischen Konzepts "Gemeinsames Lernen"
- Einführung einer Schulvereinbarung inkl. Verankerung im Unterricht
- Beratungskonzept "Schüler-Lehrer-Eltern-Gesprächetag"
- Forder-Förderkonzept "forder/förderBAR"
- Lebendiges Schulleben "Advent am Amplonius"
- Optimierung von Kommunikation und Verwaltung
- Motivation zu Leistung "Amplonius-Awards" u.a.
- Arbeit am Diagnosekonzept

Das Team der Qualitätsanalyse sieht in der Zusammenführung der konkreten Arbeitsfelder unter systematischer Einbindung von Maßnahmen, Zielen, Indikatoren der Zielerreichung, Verantwortlichkeiten, Evaluationen und Ressourcen im Sinne des Qualitätszirkels zu einer perspektivische Jahresarbeitsplanung, die ihren Blick auf die Arbeit mehrerer Jahre richtet, eine Möglichkeit, die erfolgreiche Arbeit zu sichern. Eine mehrjährige Gesamtplanung mit Zeitleiste und Verantwortlichkeiten geht über eine detaillierte, arbeitsfeld- oder projektbezogene Konkretisierung hinaus. Sie bietet als struktureller Orientierungsrahmen notwendige Bezugspunkte zwischen den einzelnen Schwerpunkten. Dabei erlaubt sie u. a. Priorisierungen, Ressourcenzuweisungen, Verantwortlichkeiten und Produkte in der schulischen Planung nachzuvollziehen. Sie kann zudem kriteriales Fundament für Entscheidungsprozesse z. B. bezüglich der Personalentwicklungs- und Fortbildungsperspektive, des Ressourceneinsatzes und der Unterrichtsentwicklung sein.

Kooperation wird am AGR wie oben ausgeführt in vielen Arbeitsbezügen gepflegt (siehe Seite 29). Feste Teamzeiten sind für die Schulleitung bzw. Erweiterte Schulleitung im Stundenplan verankert. Weitergehende strukturelle Vereinbarungen und Teamzeiten im Rahmen der Möglichkeiten des komplexen schulischen Planes stärken und sichern die kooperativen Strukturen.

Zur Prävention sowie Persönlichkeitsstärkung der Schülerinnen und Schüler auch hinsichtlich des Umgangs mit Konflikten und Differenzen sind Streitschlichtung und andere Helfer- sowie Betreuungsmodule implementiert („Helfende Hände“, Tutoren /Paten, Medienscouts und Sporthelfer). Prävention und Beratung sind in ihren Bausteinen im Schulprogramm beschrieben. Ein Interventions- und Maßnahmenprogramm (Schulprogramm Seite 337ff) und ein Notfallkonzept (Seite 373ff) geben Transparenz für den Umgang mit besonderen Situationen. Die Bearbeitung von Konflikten findet niederschwellig und nach Auskunft in Interviews konstruktiv und lösungsorientiert statt.

Das im Schulprogramm (Seite 309ff) eingebettete Vertretungskonzept des AGR vom Mai 2012 regelt die Grundsätze zur Handhabung von kurzfristigen und absehbaren sowie längerfristigen Vertretungsanlässen. Vertretungsunterricht soll, soweit möglich, von einer Lehrkraft erteilt werden, die das jeweils zur Vertretung anstehende Fach selbst unterrichtet oder die Klasse kennt. Andere Lösungen sind das Zusammenfassen zweier Parallelklassen, das eigenverantwortliche Lernen in der Schule (EvA) an gestellten Aufgaben, auch durch Betreuung einer Lehrkraft der Nachbarklasse. Neben der Verpflichtung jeder Lehrkraft, bei voraussehbarem Fehlen Unterrichtsmaterial bereit zu stellen, sind die Fachschaften gehalten, gestaffelt nach Klassen- bzw. Jahrgangsstufen Materialien für den Vertretungsunterricht im Sekretariat bereitzustellen.

In Interviews wird die Organisation und Umsetzung des Vertretungsunterrichts als weitgehend gesichert angesehen. Vertretungsstunden werden von den Schülerinnen und Schülern bei gewisser Lehrkraftabhängigkeit in der wesentlichen Anzahl als sinnvolle und wirksam genutzte Unterrichtszeit beschrieben.

Das von der Schule vorgelegte Fortbildungskonzept (Stand 05.2018) beschreibt Grundsätze und Ziele der Fortbildungsplanung. Als Baustein des Schulprogramms macht es transparent, wie Fortbildungsbedarf ermittelt wird. Es stellt Klarheit her bezüglich der Grundsätze von Budgetierung, organisatorischem Verfahren, Evaluation und Nutzung. Dem Konzept sind Anlagen beigefügt (z.B. zur Abfrage der Bedarfe, Beantragung, Dokumentation und Evaluation). Vergangene Fortbildungen sind tabellarisch seit 2016 aufgelistet. Thematisch orientieren sich die Themen der Päd. Tage an Entwicklungsschwerpunkten des SP (z. B. Erarbeitung und Beschluss Lesecurriculum und Schulentwicklungsschwerpunkt „pädagogische Diagnose“).

Die Nutzung der Ergebnisse von Fortbildungen findet durch den kollegialen Austausch und die Thematisierung in Teams, Lehrer- und Fachkonferenzen bzw. Dienstbesprechungen sowie die Weitergabe von Materialien statt. Das Konzept sieht vor, evaluative Instrumente zu nutzen, um auf dieser Basis das Kollegium zu informieren und die Weiterentwicklung der schulinternen Planung zu betreiben. Eine mehrjährig ausgerichtete und die Entwicklungsfelder verknüpfende Jahresarbeitsplanung kann bei der anstehenden langfristigen Ausrichtung der kommenden Fortbildungsplanung den Rahmen bieten.

Die schulische Entwicklungsarbeit bindet erkennbar Evaluation und daraus gewonnene Erkenntnisse und Daten zur Selbstvergewisserung und nötigenfalls zur Modifizierung von Prozessen ein. Der regelmäßige Austausch in den an jeweiligen Arbeitszusammenhängen beteiligten Verantwortlichen und Gremien dient zur eigenen Standortbestimmung, Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen und ggf. Planung und Einleitung von Schritten zur Nachsteuerung in Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die Schule setzt an wichtigen Punkten die Ergebnisse von Lernstandstests und Leistungsüberprüfungen sowie Befragungen von jeweils relevanten schulischen Gruppen ein, um Erkenntnisse zu gewinnen und in Entscheidungen einfließen zu lassen (z.B. zum Thema G8/G9, COPSOQ-Studie, Evaluation des Konzepts zum Gemeinsamen Lernen, Befragung zur Schulvereinbarung, Evaluation des Schüler-Lehrer-Eltern-Gesprächetags, Evaluation des förder/forderBAR-Konzepts). Die vorhandene Expertise kann in der oben angeregten mehrjährigen Arbeitsplanung für die schulischen Entwicklungsprozesse verankert werden.

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen (LSE 8) werden ausgewertet, angemessen kommuniziert und durch die beteiligten Fachkonferenzen für die Weiterentwicklung der unterrichtlichen Arbeit genutzt. Zum Umgang mit den LSE-Ergebnissen gehört dabei die Ergebnisbekanntgabe, die Analyse der Fehlerschwerpunkte und ggf. deren Aufarbeitung in den Lerngruppen sowie die Reflexion in den Fachkonferenzen. Entwicklungen und Unterschiede zwischen Klassen werden in den beteiligten Fachkonferenzen thematisiert und bearbeitet.

4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist.

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++			
---------	---	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare und wertschätzende Informationen zu ihrem Lernstand und ihrer Entwicklung bekommen und angeleitet werden diese Informationen für ihren Lernprozess zu nutzen. Die Rückmeldung bezieht sich auch auf die Systematik des Austausches der Lehrkräfte über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
----------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche und vielfältige außerunterrichtliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und eine Orientierung der außerunterrichtlichen Angebote an den Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern in den Dokumenten und Befragungen deutlich wird. Die inhaltliche Breite der Angebote wird auch vor dem Hintergrund der im Schulprogramm dokumentierten Schwerpunkte und Vereinbarungen rückgemeldet. Die Rückmeldung berücksichtigt gegebenenfalls bestehende Ressourcen für ganztägige Angebote.

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung dafür sorgt, dass Verfahren der Konfliktbearbeitung vereinbart werden, dass diese allen Beteiligten bekannt sind und Bearbeitungsmöglichkeiten sichergestellt sind (Raum, Zeitrahmen).

Organisation und Steuerung

4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit Möglichkeiten des schulischen Personals zu eigenverantwortlichem Arbeiten bei klarer Verantwortungszuweisung bestehen.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -aneignung ist gewährleistet.

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

Kriterien U 1 bis U 12 - Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

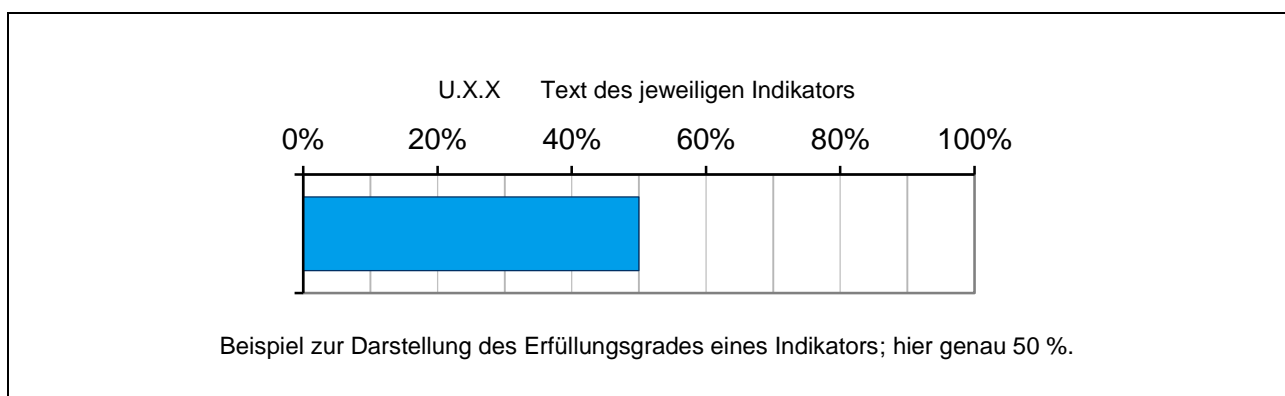
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

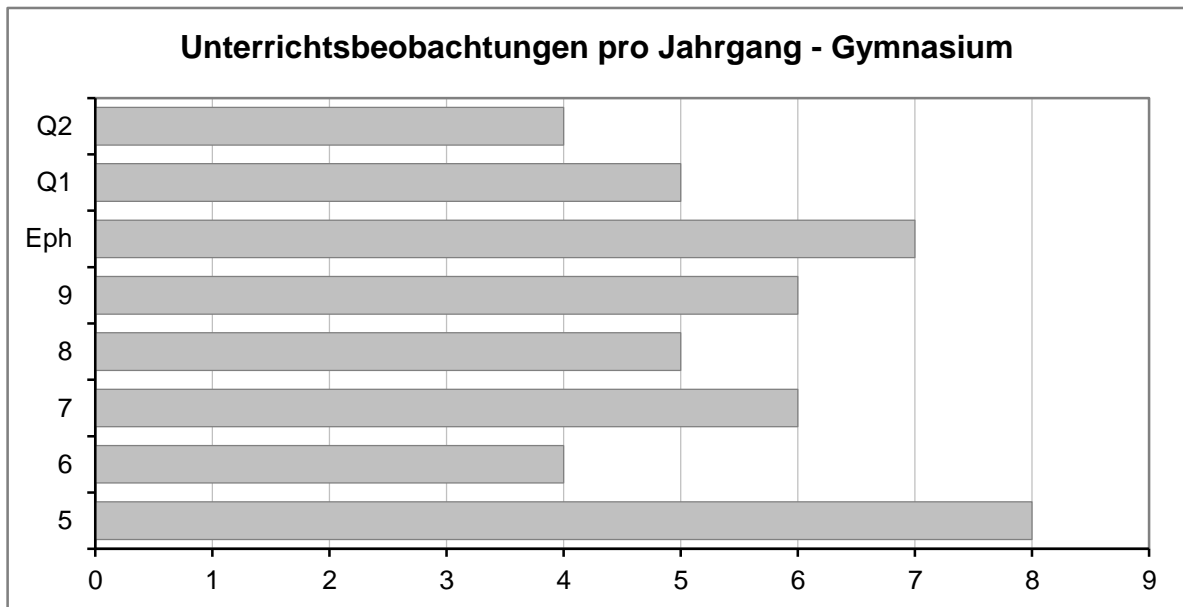
Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

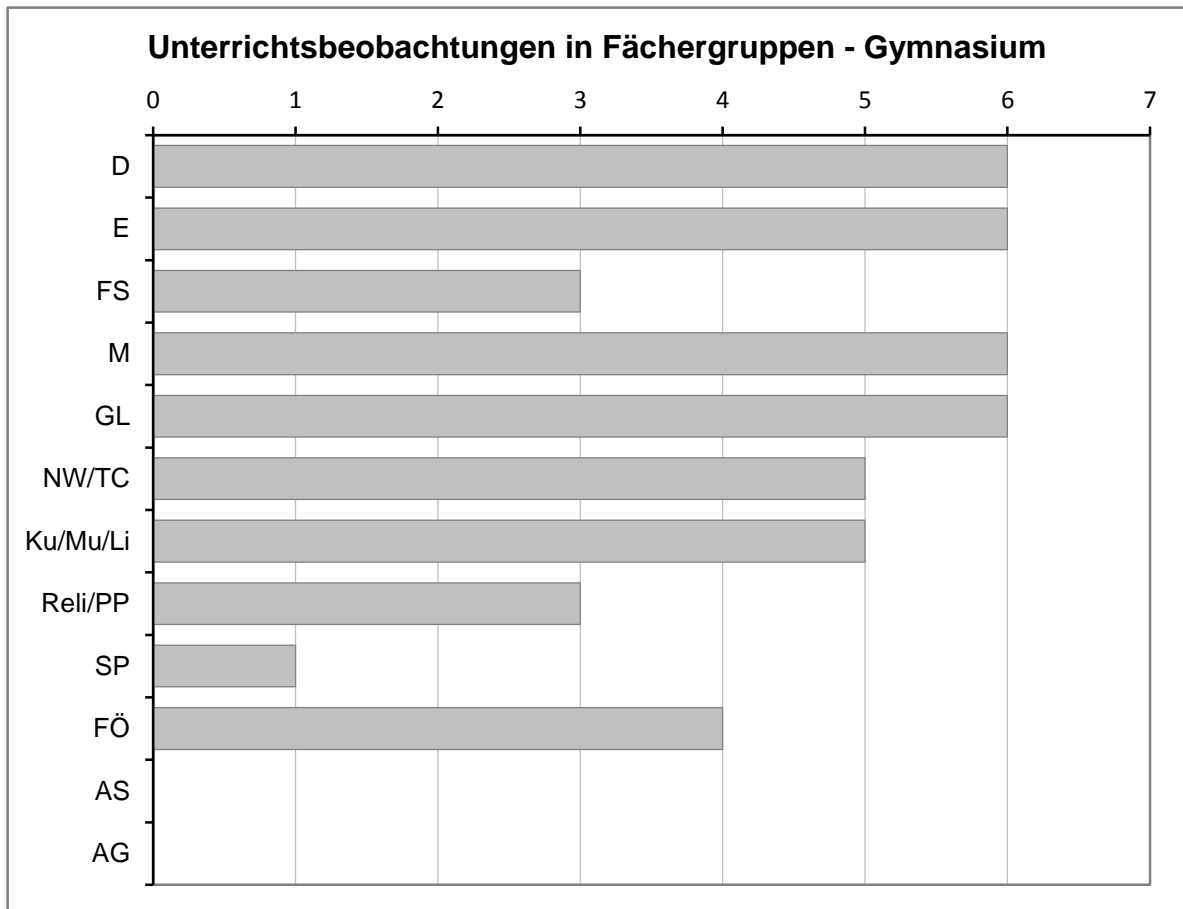
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen



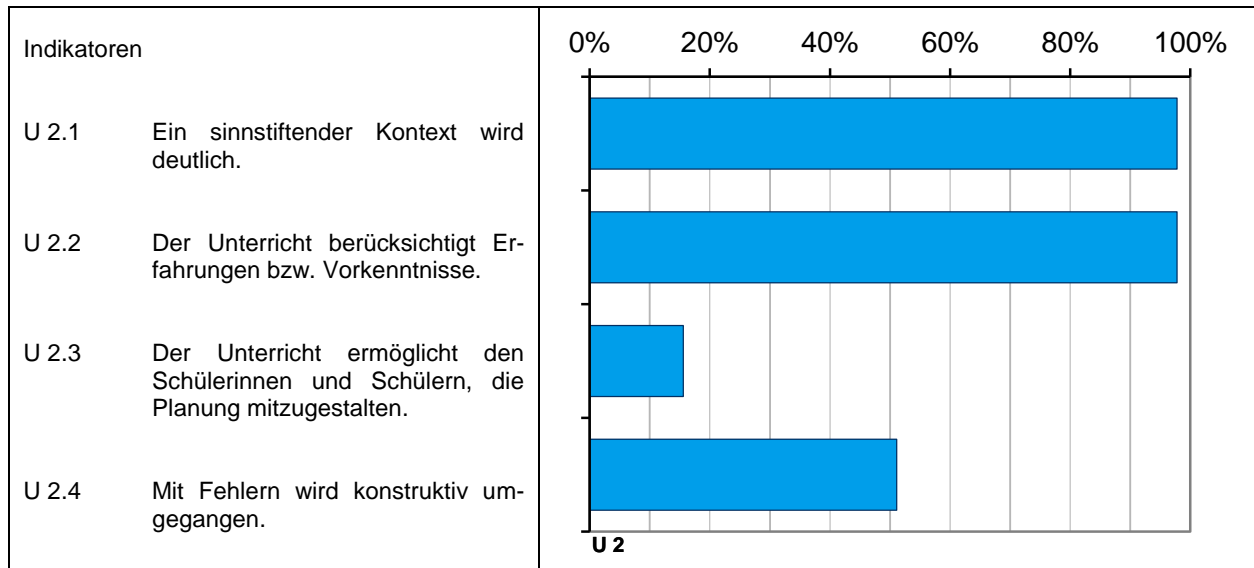


D	Deutsch
E	Englisch
FS	Fremdsprache (außer Englisch)
M	Mathematik
GL	Gesellschaftswissenschaften
NW/TC	Naturwissenschaften / Technik
Ku/Mu/Li	Kunst / Musik / Literatur
Reli/PP	Religionslehre / Praktische Philosophie
SP	Sport
FÖ	Förderunterricht
AS	Arbeitsstunde
AG	Arbeitsgemeinschaft

Kriterium U 1 **Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
U 1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium U 2 Schülerorientierung



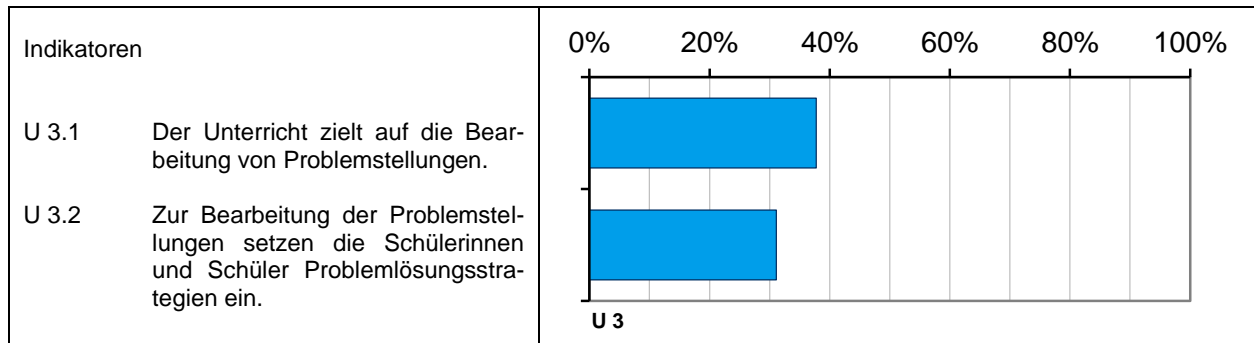
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass



- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:



- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

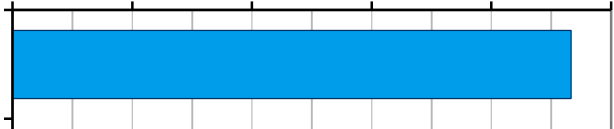
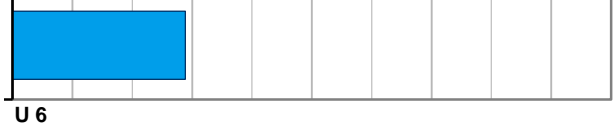
Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>U 4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	




Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>U 5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p style="text-align: center;">U 6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

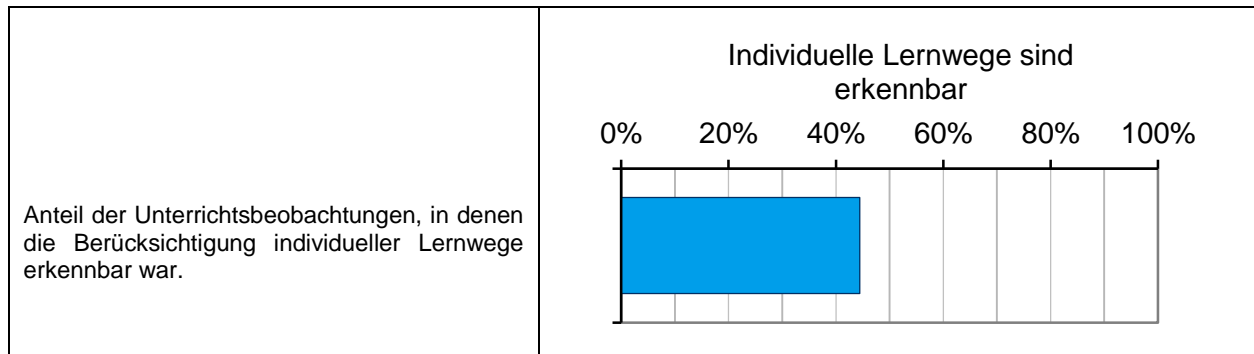
Kriterium U 7 Unterrichts Klima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
U 7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

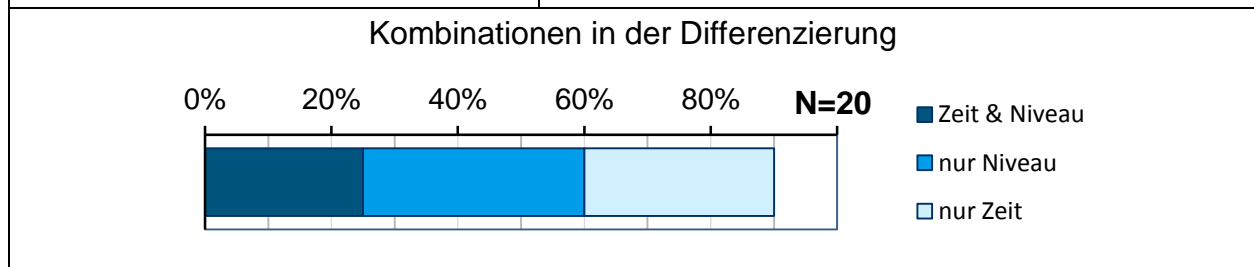
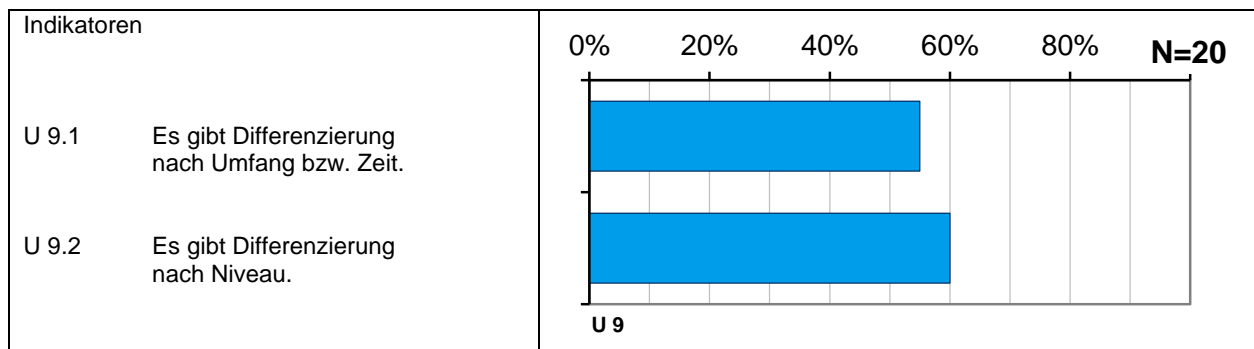
Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	
U 8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	
U 8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	
U 8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	
U 8	
<p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.</p> <p>Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.</p> <p>Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.</p>	

Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

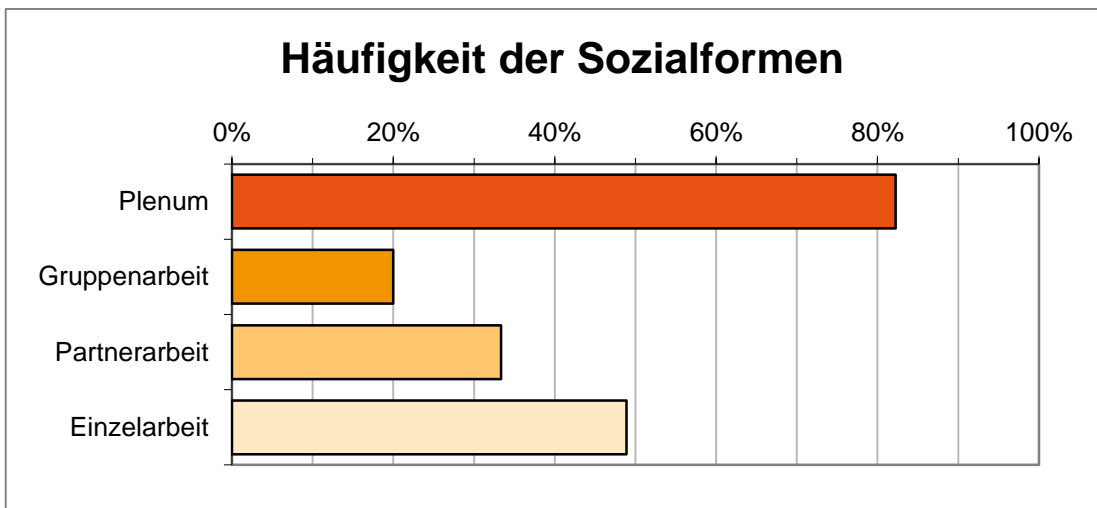
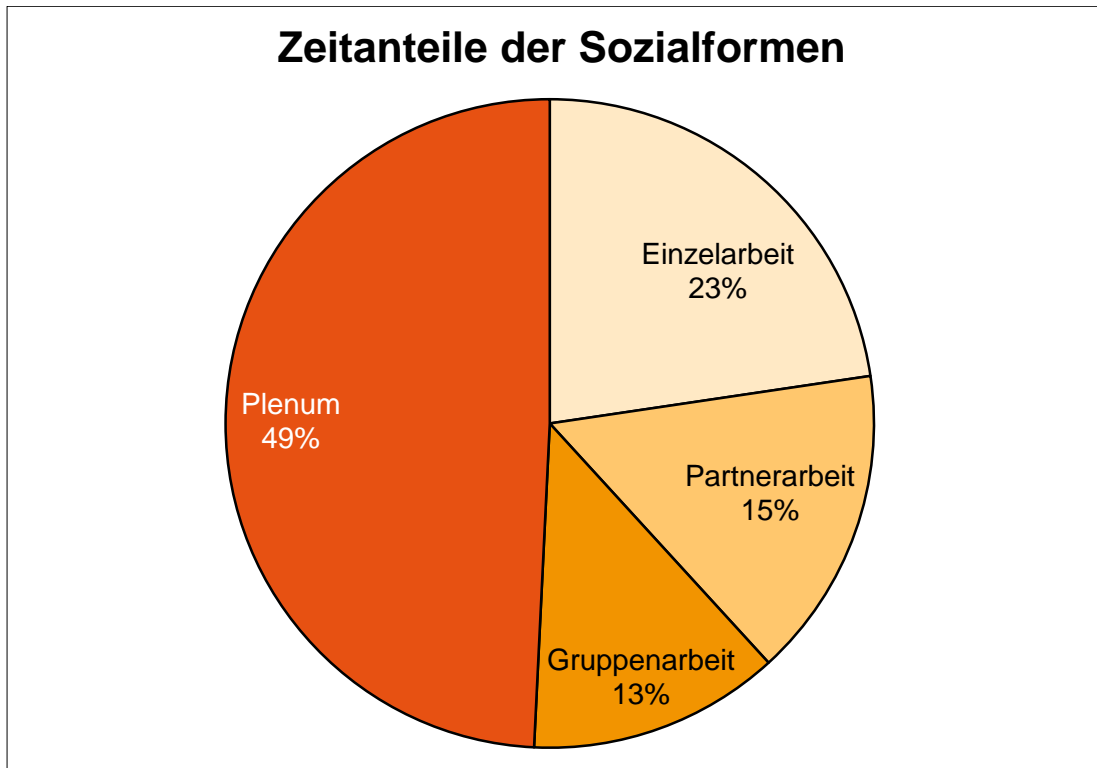


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

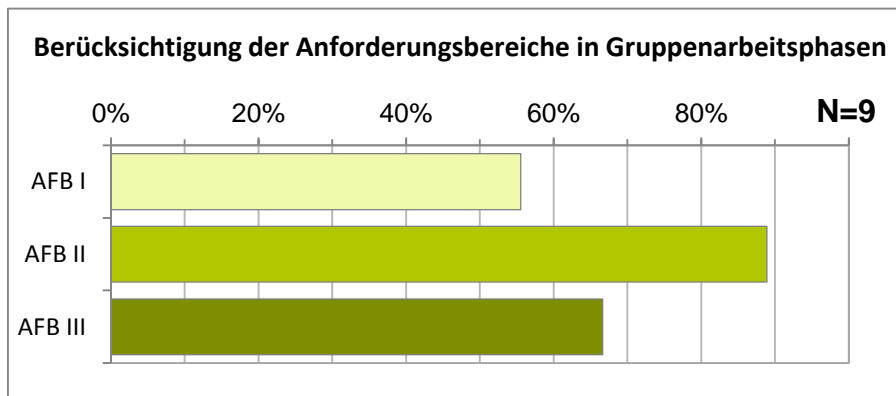
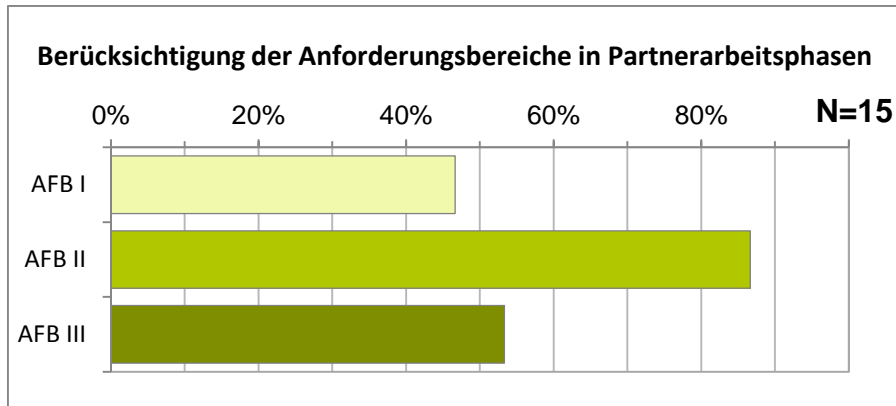
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



In einer beobachteten Sequenz waren sowohl Partner- als auch Gruppenarbeit als Sozialform eingesetzt.

Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

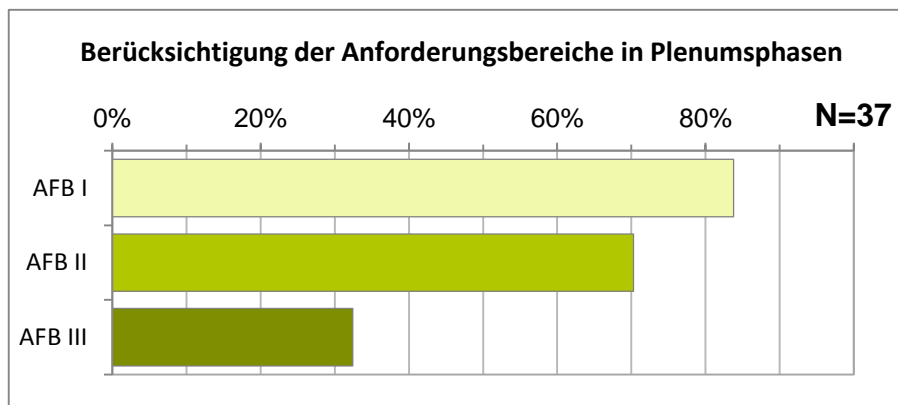
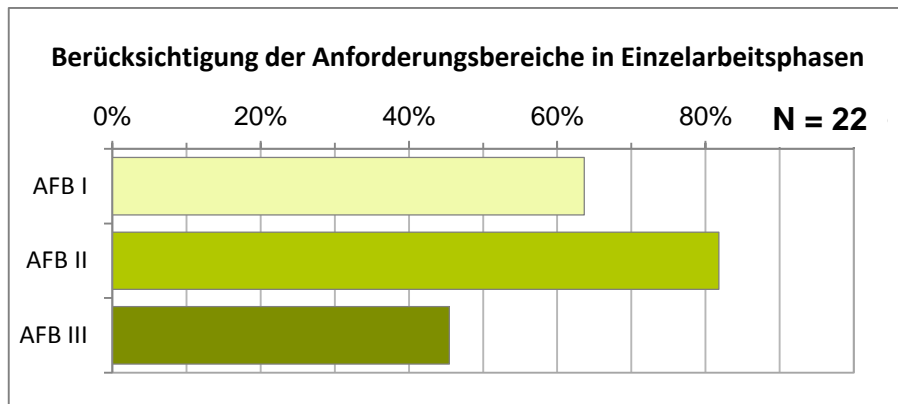
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

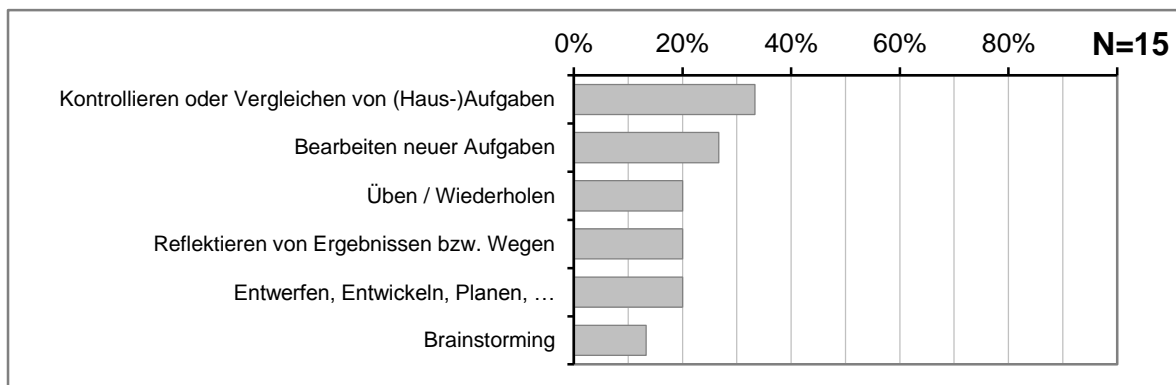
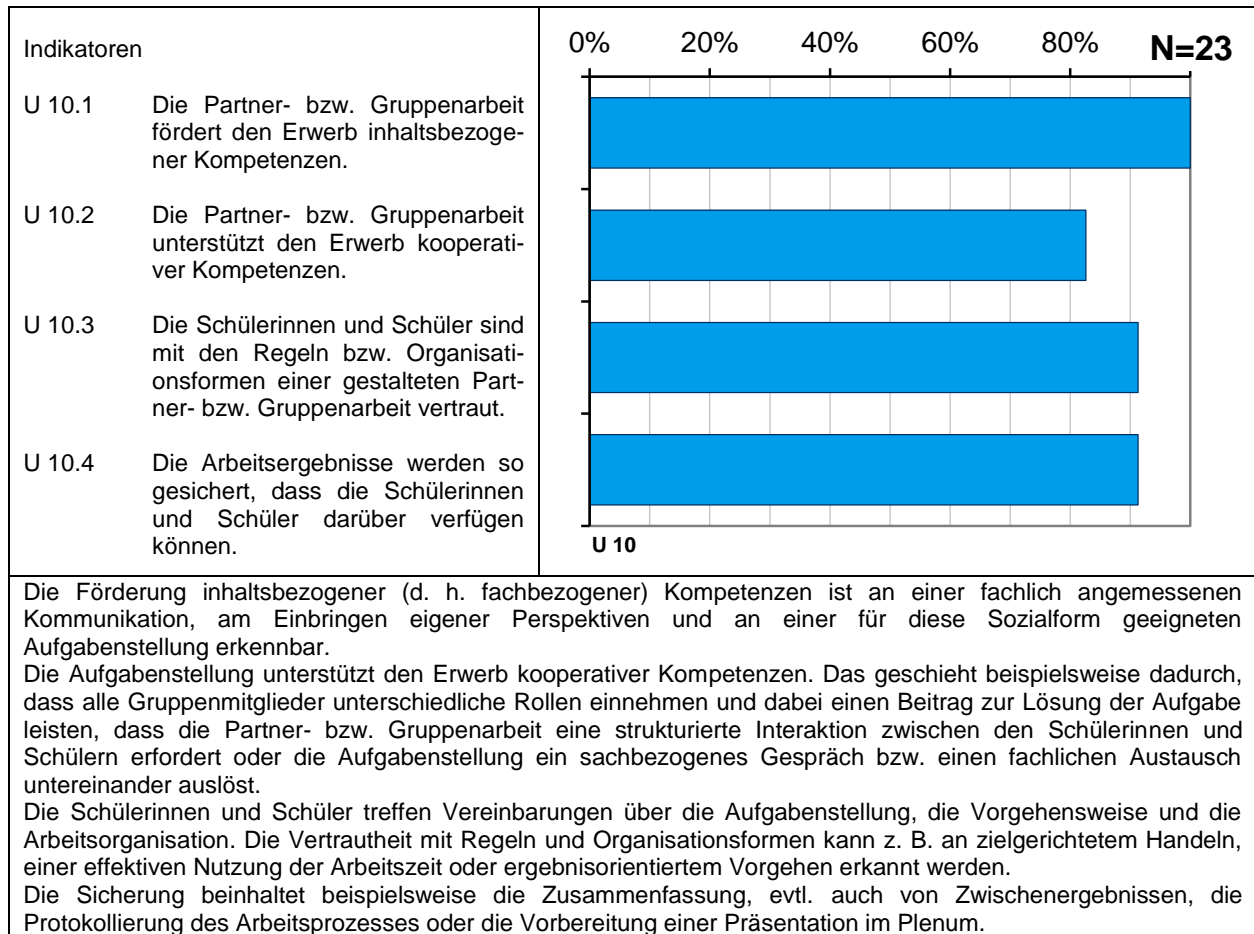
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

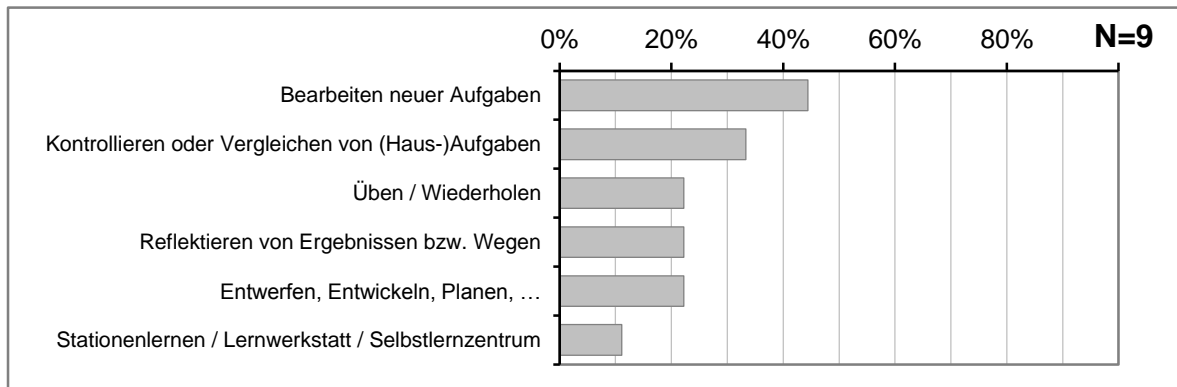
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

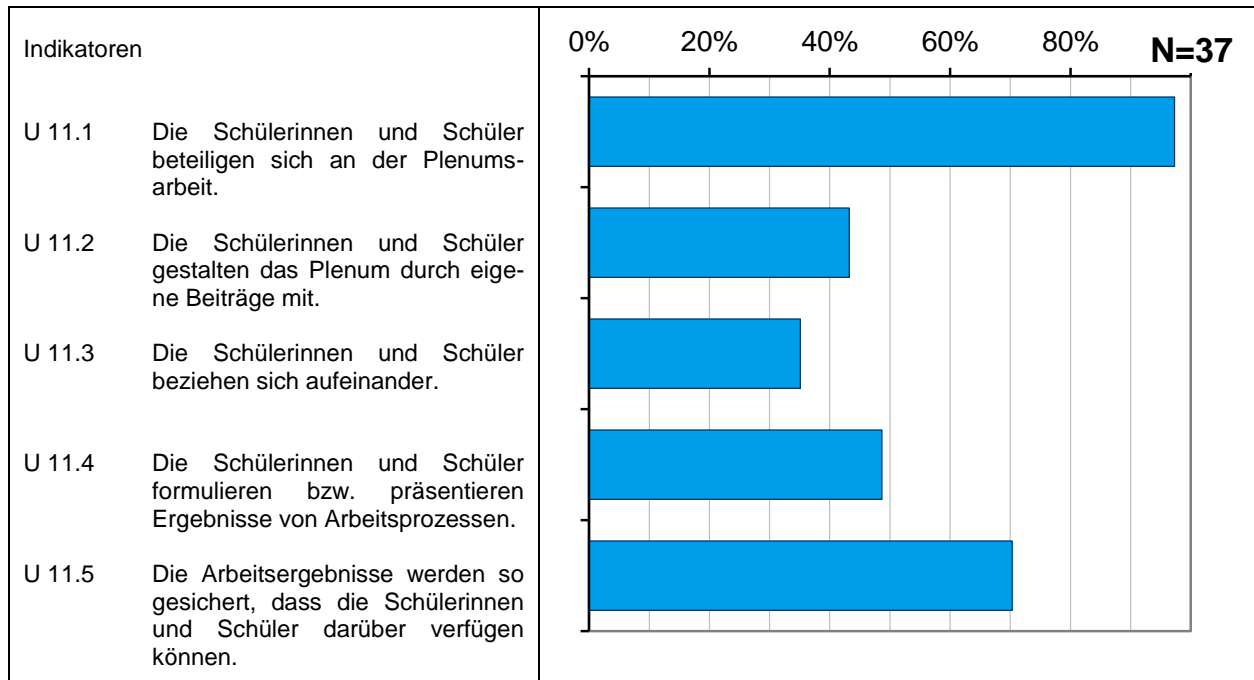


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 11 Plenum

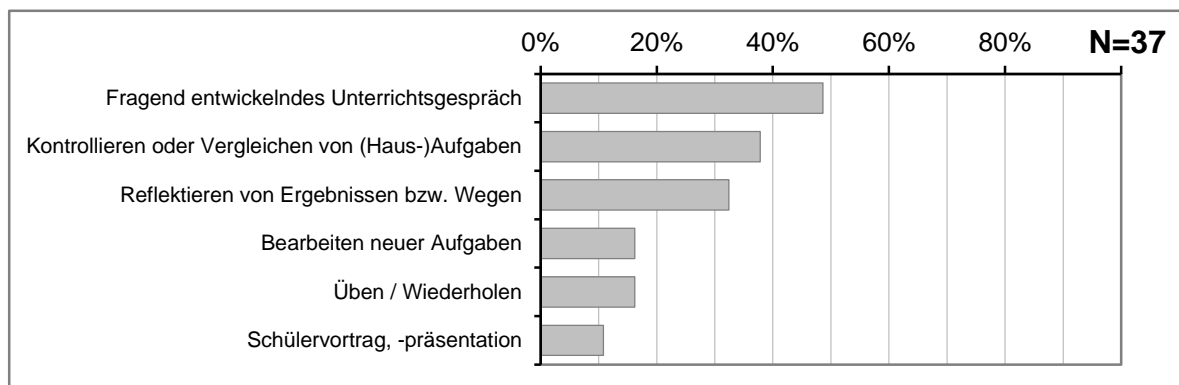


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

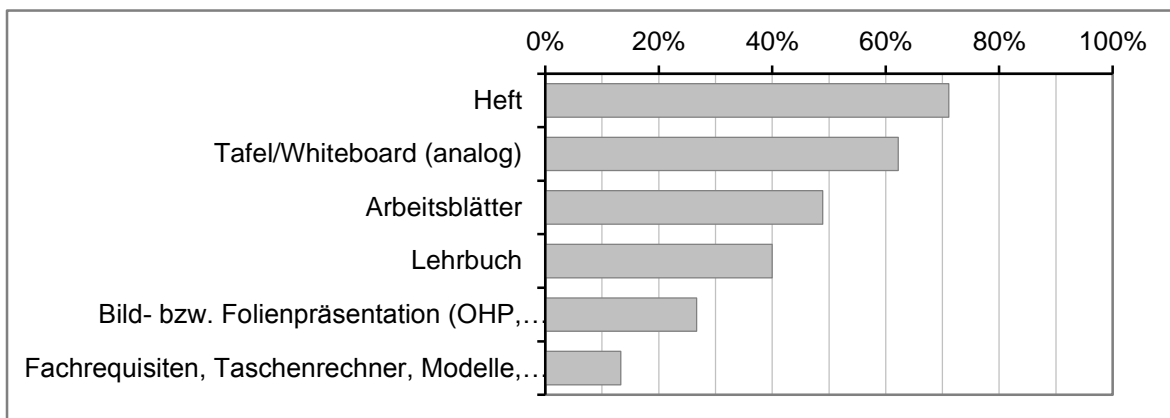
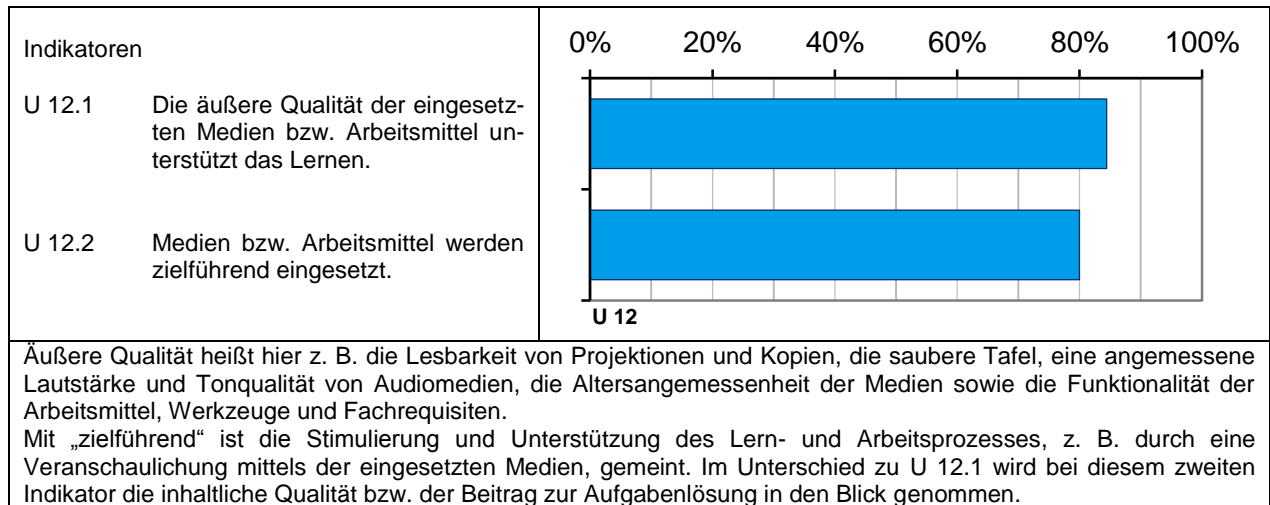
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

5 Anhang: Weitere Daten der Schule

5.1 Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Das Amplonius-Gymnasium ist zur Zeit der Qualitätsanalyse das einzige Gymnasium in Rheinberg. Es wird aktuell von 980 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Stufen 5 und 7 bis 9 sind fünfzünftig, die Stufe 6 sechszünftig. Die Schule gründet auf eine lange Tradition (Erwähnung der alten Lateinschule erstmalig im Jahr 1337).

Schülerinnen und Schüler mit Flüchtlingshintergrund ohne nennenswerte Deutschkenntnisse finden im Modell einer Internationalen Klasse mit individueller Rückbindung an eine Stammlerngruppe Betreuung und Förderung (siehe Schulprogramm Seite 53ff). Nach Erfahrungen mit der zielgleichen Förderung von Kindern mit Unterstützungsbedarf u. a. im Bereich Autismus, ADHS und LRS werden seit dem Schuljahr 2015/16 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zielfähig beschult (Schulprogramm Seite 136ff).

Das Inklusionskonzept der Schule beschreibt die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Elemente sind die weitgehende Förderung in der Stammklasse sowie notwendige Differenzierungen, Einbindung individueller Diagnose, Betreuung und Beratung sowie Förderplanung, das Manual „Handreichung für einen erfolgreichen Ablaufplan“, individuelle Lernmaterialien, individuelle Lernberichte, besondere Angebote im Wahlpflichtbereich und die (externe) Sicherung der Hausaufgabenbetreuung.

Die Schule wurde dem Standorttyp 1 zugeordnet.

Landesweite Verteilung der Standorttypen nach Schulform:

Beschreibung der Standorttypen

Standorttyp	Anteil Migrationshintergrund in der Schule	Anteil SGBII-Empfänger im Schulumfeld	Anteil Arbeitslose im Schulumfeld	Zuordnung nach Schulformen (in Prozent)				
				HS	RS	GE	GY	GS
1	bis 10%	sehr gering	sehr gering	16	23	8	27	20
2	10 -20%	gering	gering	17	21	12	25	20
3	20 - 25%	durchschnittlich	durchschnittlich	18	19	24	23	20
4	25 - 40 %	hoch	hoch	21	19	25	17	20
5	über 40%	sehr hoch	sehr hoch	28	18	31	8	20

vgl. Isaac, Schule NRW 6/2011

5.2 Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Die Schule besitzt vier Schulgebäude aus unterschiedlichen Bauabschnitten (A: 1951; B: 1958; C und Turnhalle: 70er Jahre; D: 1998 Naturwissenschaftsgebäude mit Forum). Eingangsbereiche und Flure sind sauber und ansprechend gestaltet, oft unter Einbindung von Schülerprodukten, von Abiturjahrgangswerken, Informationen, Pokalen. 2009 wurden die Sanitäreanlagen, 2010 die Turnhalle saniert.

Das Schulgelände ist geräumig und gepflegt. Es bietet durch Spielgeräte (Tischtennisplatten, Bolzplatz hinter dem Forum, Basketballkörbe) Bewegungsmöglichkeiten. Verschiedene Sitzgelegenheiten als Ruhemöglichkeiten sind vorhanden. Die Möglichkeiten zur Mittagsbetreuung und Pausengestaltung werden durch die Schule als sehr gut wahrgenommen.

Die allgemeine Raumsituation wird von der Schule als ausreichend empfunden, um die pädagogischen Anforderungen des Schulprogramms umzusetzen. Die Ausstattung mit Neuen Medien wird als gut erlebt. Ein Bericht über die Regelbegehung im Jahr 2016 liegt in der Schule vor und beschreibt einzelne sicherheitstechnische Aspekte.

Die Klassenräume sind standardmäßig mit Deckenbeamern ausgestattet. Die Räume machen einen grundsätzlich geordneten und sauberen Eindruck. Die Funktionalität der Fachräume als Basis des jeweiligen Unterrichts wird von der Schule als gut bewertet, das Raumangebot – gerade auch angesichts des zunehmenden Differenzierungsbedarfs und der zu erwartenden Steigerung der Schülerzahlen und –gruppen durch die Rückkehr zu G9 – als unzureichend. Alle Toiletten sind zum Zeitpunkt des Schulrundganges im Zuge der Qualitätsanalyse sehr sauber und komplett mit Hygieneartikeln ausgestattet.

Im Schulkomplex ist eine Einfach-Sporthalle vorhanden. In unmittelbarer Nachbarschaft steht eine große Dreifachhalle (SHZ – Sporthalle Schulzentrum) für die Nutzung durch das Gymnasium und die benachbarte Europaschule zur Verfügung. Die Hallen und Sozialräume wirken funktional, aufgeräumt und sauber, die Kapazitäten zur Erteilung des Sportunterrichts nach Studentafel und der ergänzenden Angebote werden vom Gymnasium in der Umsetzung als sehr knapp bemessen erfahren.

Die Verwaltungsräume sind hell und geräumig. Die Lehrerarbeitsmöglichkeiten und Aufenthaltsmöglichkeiten sind eng begrenzt und stellen angesichts der Präsenzzeiten eine Herausforderung dar.

5.3 Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Die Schule nimmt am Programm „Zukunftsschulen NRW“ bzw. Netzwerkprojekt „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium“ teil. Sie steht im Kontext der Individuellen Förderung im Austausch mit anderen Schulen und hat das Thema als Fortbildungsfeld im Blick. Der Kooperationsvertrag zur Arbeit im schulischen Netzwerk des Projektes „Zukunftsschulen NRW – Netzwerk Lernkultur individuelle Förderung“ wurde am 22.06.2015 unterschrieben.

Derzeit befinden sich 16 Schülerinnen und Schüler im zieldifferenten Gemeinsamen Lernen. Der Unterricht ist im Doppelstundenmodell getaktet. Im Fach Latein findet jahrgangsübergreifender Unterricht in den Stufen Q1/Q2 statt. Die Schulkonferenz hat entschieden, dass kein Antrag auf Beibehaltung des Modells „G8“ gestellt wird.

Im Schulportfolio II für die Hauptphase der Qualitätsanalyse werden im Schulprogramm und in Konzepten näher bezeichnete einzelne Entwicklungsprojekte der vergangenen vier Jahre benannt:

- Weitere Schwerpunkte der Schulentwicklung:
- Fortentwicklung des Inklusionskonzepts
- Beratungskonzept; Schüler-Lehrer-Eltern-Gesprächetag
- Forder-/ Förderkonzept „forder/förderBAR“
- Lebendiges Schulleben
- Optimierung von Kommunikation und Verwaltung
- Motivierung zu Leistung: „Amplonius Awards“
- Diagnosekonzept

Im Schulprogramm wird als Evaluationsphase für die Schulentwicklungsschritte die Zeit der Schuljahre 2016/2017 bis 2019/2020 festgesetzt (siehe Schulprogramm Seite 26). *„... am Ende des Schuljahres 2019/20 werden jeweils vier von den einzelnen Gremien zu benennende Mitglieder zusammenkommen, um zu einer Bestandsaufnahme des in diesem Zeitraum Erreichten zu gelangen und gegebenenfalls Änderungsvorschläge zu erarbeiten.“* Das AGR sieht in dieser zeitlichen Anlage mit der Rückkehr zum Modell „G9“ die langfristige, sinnvolle Perspektive, unter welcher die Arbeitsplanung (siehe u. a. Bemerkungen zur Dimension 4.7 des Tableaus) unter systematischem Einbezug von Evaluation auszurichten ist (Schulprogramm Seite 27).

